

Oktober/November 2014

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Drei Jahre Bauzeit

Die neue Kinderklinik



Schwerpunktthema

Lehre am UKE

ab Seite 6



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik Mensch Medizin

Freuen Sie sich auf:

Tschaikowski zum Träumen

Gefühlvoll und imposant
begleiten uns
Tschaikowskis Werke

13. November 2014
18:30 Uhr



18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer

Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | www.musikmenschmedizin.de

Mit freundlicher Unterstützung

Gerhard Trede-Stiftung
Franz-Wirth-Gedächtnis-Stiftung





Liebe Leserinnen und Leser,

es ist nicht zu übersehen, und mitunter auch nicht zu überhören, dass sich im östlichen Bereich des UKE-Geländes unser neues großes Bauprojekt entwickelt. Hier entsteht die neue Universitäre Kinderklinik! Eine lange geplante Einrichtung, mit der es uns gelingen wird, auch in der Kinder- und Jugendmedizin den hohen und zukunftsfähigen Standard zu erreichen, den das Neue Klinikum seit 2009 für die Versorgung der Erwachsenen vorhält. Wir planen eine der modernsten Kinderkliniken Europas, die eine Maximalversorgung von jungen Menschen mit komplexen und seltenen Erkrankungen in der Metropolregion Hamburg und darüber hinaus sicherstellen wird.

Um den Neubau tatsächlich zu einem besonderen Ort für die kleinen Patienten werden zu lassen – mit liebevoll gestalteten Räumen, modernster Technik und interdisziplinär geführten Stationen – sind noch erhebliche finanzielle Kraftanstrengungen nötig. Die Freie und Hansestadt Hamburg beteiligt sich mit

knapp einem Drittel an den Baukosten. Um die Kinderklinik wie beabsichtigt realisieren zu können, haben wir eine groß angelegte Spendenkampagne ins Leben gerufen. Damit wollen wir nicht nur Geld, sondern auch die Herzen der Hamburgerinnen und Hamburger für dieses großartige Projekt gewinnen.

Ganz besonders möchten wir Sie, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für das neue Kinder-UKE begeistern und auch um Unterstützung bitten. Zum Beispiel mit der sogenannten Restcent-Aktion, bei der von den Nettobezügen die Beträge hinter dem Komma gespendet werden. Jeder Cent zählt. Für den Einzelnen finanziell vielleicht kaum spürbar, in Summe jedoch ein Beitrag mit großer Wirkung für das Gesamtprojekt!

Im Herbst 2017 können die ersten Patienten einziehen. Bis dahin entsteht unsere Universitäre Kinderklinik der Zukunft – eine Klinik, auf die wir alle stolz sein können! Mehr dazu in unserer Titelgeschichte ab Seite 18.

Ein weiteres in die Zukunft weisendes Projekt hat die Medizinische Fakultät des UKE bereits vor zwei Jahren begonnen: Mit dem Modellstudiengang iMED Hamburg wurde die Ausbildung unseres medizinischen Nachwuchses grundlegend reformiert. Sowohl die frühe Vernetzung von theoretischen und klinisch-praktischen Inhalten als auch die wissenschaftliche Ausrichtung haben eine stärkere Gewichtung erfahren. Der Wissenschaftsrat hat unser Vorgehen in einer Stellungnahme in diesem Sommer ausdrücklich begrüßt. iMED ist eine Erfolgsgeschichte, die mit der permanenten Weiterentwicklung zum Beispiel von eLearning-Modulen oder dem digitalen

Textbook fortgeschrieben wird. Ganz entscheidend und sehr erfreulich: Von Seiten der Studierenden erfährt das Curriculum breite Zustimmung. Von den Inhalten unserer neuen Wahlpflichtbereiche sind über 90 Prozent der jungen Leute angetan; 98 Prozent loben das große Engagement der Dozierenden. Was für eine Auszeichnung! Mehr dazu in unserem Themenschwerpunkt ab Seite 6.

Wie zufrieden sind unsere Beschäftigten mit dem UKE? Wo läuft es gut, wo drückt der Schuh? Alle drei Jahre fragen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach ihrer Meinung. Die Befragung 2012 hat gezeigt, dass das UKE ein sehr attraktiver Arbeitgeber ist, aber auch, dass es an einigen Stellen Handlungsbedarf gibt. Zahlreiche Projekte wurden seitdem auf den Weg gebracht, um das Miteinander weiter zu stärken. Jetzt möchten wir erfahren, ob die Maßnahmen gefruchtet haben. Am 19. Januar 2015 beginnt die neue Mitarbeiterbefragung. Alle Beschäftigten erhalten einen Fragebogen, den sie in Ruhe ausfüllen können und der selbstverständlich vollkommen anonym ausgewertet wird. Je mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Befragung teilnehmen, desto aussagekräftiger ist das Ergebnis.

Für den Vorstand
Ihr



Prof. Dr. Christian Gerloff
Stellvertretender Ärztlicher Direktor



Projektleiter Eike Deuter mit dem Modell der neuen Universitären Kinderklinik



Sabine Roth (l.) hat in den Semesterferien ein Pflegepraktikum im UHZ absolviert



Handschuhe, kurzärmelig, kein Schmuck: hygienisch korrekte Patientenversorgung

Titel

- 18 Großes leisten für kleine Patienten
- 20 Spitzenmedizin gepaart mit Geborgenheit
- 21 Spenden für die Kinderklinik: Jeder Cent ein Baustein

Lehre

- 6 Second Tracks: Eine gute Wahl
- 8 iMED: Neue eLearning-Module
- 9 Das Ziel: Master of Medical Education
- 10 Attraktive Allgemeinmedizin

Klinik

- 11 Kooperation kann Leben retten
- 12 Flüchtlingsambulanz: Worte für das Unausprechliche
- 13 Klinische Ethik: Werte und Würde
- 14 10 Jahre Ambulanzzentrum: Rasant gewachsen
- 15 UBA will Angebot ausbauen
- 16 Hygiene – ohne Wenn und Aber

Forschung

- 22 Schonende Therapie gesucht
- 23 Vitamine gegen Bakterien

Namen und Nachrichten

- 24 Neu im UKE – Ernennung zum Professor
- 25 Ausgezeichnet – Paper of the Month – Gefördert
- 26 Abschied Prof. Weil
- 27 Abschied Prof. Ullrich

Kurz gemeldet

- 29 Blumengruß
- 30 Spenden für das UKE
- 31 Neues IT-System im UHZ
- 32 Krebskongress im CCH
- 33 Sicher ist sicher: Unbedingt klingeln!

3 Editorial

- 29 Termine
- 32 Impressum
- 34 Zahl des Monats
- 35 Serie: Persönlich gesehen



Betriebsleiter Christof Kamerseder (5. v.l.) setzt in seinem Küchenteam auf einen vertrauensvollen Umgang

Ein Jahr dabei: Christof Kamerseder, Betriebsleiter Kasino

„Ich probiere jedes Gericht selbst!“

Koch, Betriebswirt und Teamplayer: Mit frischen Produkten, internationalen Einflüssen und mehr Angeboten zur Selbstbedienung möchte Christof Kamerseder, seit November vergangenen Jahres Betriebsleiter im Kasino, gemeinsam mit seiner Mannschaft die Gastronomie für UKELer noch attraktiver machen.

„Von cholerischem Küchengehabe halte ich nichts!“ Wer Christof Kamerseder zuhört, merkt schnell: Der Betriebsleiter erfüllt nicht das landläufige Klischee des raubeinigen Chefkochs. Auch wenn der gelernte Koch und Betriebswirt selbst während seiner Lehrzeit durch eine harte Schule gegangen ist, setzt der 48-Jährige heute auf einen vertrauensvollen Umgang auf Augenhöhe.

Mit 79 Mitarbeitern, darunter sieben Köchen, leitet er neben Küchenchef Gilbert Köcher und unter Prokurist Egon Assmann von der Klinikgastronomie Eppendorf (KGE) seit einem knappen Jahr das Restaurant für Mitarbeiter, den Imbiss sowie die weiteren gastronomischen Außenstellen. Kamerseder stellt die Speisepläne zusammen, teilt das Personal ein, überprüft die Warenlieferungen und übernimmt das organisatorische Drumherum. Mit 25 Jahren Berufserfahrung, darunter 15 Jahre in der Gemeinschaftsverpflegung – das heißt in der Gastronomie für größere Einrichtungen –, bringt der Ruhrpottler wertvolles Know-how mit. Gelassenheit für seinen



Wenn es voll wird, packt Christof Kamerseder an der Essensausgabe mit an

Job schöpft der Vater einer 15-jährigen Tochter aus seiner Familie – und seinem Hobby Reiten.

Kamerseder packt selbst mit an

„Wir kochen täglich bis zu 2500 Mittagessen“, so der Betriebsleiter. „Wenn es zwischen 12 und 13 Uhr voll wird, stehe ich mal mit an der Essensausgabe.“ Auch für Anregungen und Ideen ist Kamerseder offen. „Wir wollen uns stetig verbessern“, betont er. Um die vielfach bemängelten Wartezeiten an der Essensausgabe zu verkürzen, hat Kamerseder etwa im Frühjahr ein Pasta-Bufferet eingerichtet. „Hier können sich eilige Gäste

selbst bedienen und ihr Essen in wiederverwendbaren Schalen für vergleichsweise schmales Geld auch mitnehmen.“

Neben Pasta und Salat am Buffet bietet das Restaurant derzeit vier Menüs zwischen 3,25 und 7,70 Euro an, die damit unter den marktüblichen Preisen für einen Mittagstisch anderswo liegen. Die Einzelkomponenten sind separat erhältlich und individuell kombinierbar. Zu den Lieblingsgerichten

der UKELer zählen Currywurst und Hähnchen. „Aber auch Kalorienärmeres ist gefragt“, erzählt Kamerseder. Daher setzt er verstärkt mediterrane Speisen und Gerichte aus dem Wok auf den Plan. Etwa die Hälfte seiner Waren kauft er frisch und passend zur Saison ein.

Selbst isst Kamerseder am liebsten Spaghetti Bolognese. Auch wenn er nicht täglich Mittagspause macht, probiert er jedes Gericht selbst, bevor es zum Gast geht. „Trotz Preisdruck ist hochwertige Qualität in unserem Großbetrieb möglich“, ist Kamerseder überzeugt. Und dafür will er sich auch künftig mit seiner Mannschaft starkmachen. ■



Studentin Sabine Roth (r.) arbeitet mit Krankenschwesterin Vasiliki Aivazidou während des Praktikums im Universitären Herzzentrum (UHZ)



Präventive Medizin ist das Spezialgebiet von Prof. Dr. Eberhard Windler und Priv.-Doz. Dr. Birgit-Christiane Zyriax

Fotos: Felicitas Tomrlin (2), Axel Kirchhof

Modellstudiengang iMED geht ins fünfte Semester

Second Tracks: Eine gute Wahl

Frühe Festlegung eines Studienschwerpunkts und intensives wissenschaftliches Arbeiten – zwei Kernziele, die mit dem Modellstudiengang verfolgt werden. Die Studierenden des ersten iMED-Jahrgangs haben im Wahlpflichtbereich (Second Track) jetzt einen Schwerpunkt gewählt. Er wird ihren Ausbildungsverlauf maßgeblich bestimmen.

Sabine Roth gehört zu den ersten Studierenden des Modellstudiengangs iMED Hamburg. In der vorlesungsfreien Zeit absolviert sie ein Krankenpflegepraktikum auf der H1a im Universitären Herzzentrum. Die Arbeit auf Station macht der 22-Jährigen Spaß – der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, der direkte Kontakt zu den Patienten. In Kürze beginnt das neue, das fünfte Semester. Sie freut sich schon, insbesondere auf ihr Wahlfach, die Präventive Medizin. „Nachdem wir vom zweiten bis vierten Semester in drei verschiedene Second Tracks hineingeschnuppert haben, mussten wir uns für einen Bereich entscheiden. Ich habe die Präventive Medizin gewählt, weil Prävention einen immer wichtigeren Stellenwert in der Medizin einnimmt und mir das Fach im vierten Semester viel Spaß gemacht hat.“

Der Wahlpflichtbereich innerhalb des neuen Curriculums verfolgt insbesondere zwei Ziele: „Zum einen sollen die

Studierenden sehr früh wissenschaftliches Arbeiten erlernen. Zum anderen wollen wir ihnen die Möglichkeit bieten, ausgewählte Teilbereiche der Medizin

methodisch und inhaltlich aufeinander abgestimmt kennenzulernen“, erläutert Prof. Dr. Andreas Guse, Prodekan für Lehre der Medizinischen Fakultät des UKE. Dieser Wahlbereich umfasst neun Module und schließt mit der Studienarbeit im zehnten Semester ab (siehe Grafik links). Das zweite bis vierte Semester wird als Orientierungs-, das fünfte bis neunte Semester als Vertiefungsphase bezeichnet. Hier bauen die Module inhaltlich aufeinander auf und sind durch eine zunehmende Komplexität und Tiefe gekennzeichnet. Prof. Guse: „Neben der Profilbildung dient der Wahlpflichtbereich ganz wesentlich dem frühen Heranführen der Studierenden an die Forschungsschwerpunkte des UKE. Es geht darum, den Studierenden sehr früh das notwendige wissenschaftliche Handwerkszeug für einen möglichen Einstieg in die Forschung zu vermitteln und damit eine Brücke zwischen Lehre und Forschung zu schlagen.“

10	Studienarbeit
9	Festlegen auf ein Modul vom fünften bis neunten Semester
8	Zunehmende Komplexität und Tiefe der Inhalte
7	aufeinander aufbauend
6	Forschungsmethodik
5	vorbereitend für Studien- und Doktorarbeit
4	Einführung in die 2 nd Tracks
3	Wechselpflicht nach jedem Semester
2	Vermittelt werden Methoden und Inhalte
1	Einführung in wissenschaftliches Arbeiten
Semester	

16 solcher Second Tracks werden den Studierenden derzeit angeboten: Sie reichen von der Transplantationsmedizin bis zur Tumorbiologie, von den Neurowissenschaften bis zur Molekularen und Experimentellen Medizin. An jedem Second Track nehmen rund 20 Studierende teil, unterrichtet wird in jeweils zweiwöchigen Blöcken im Mai und Dezember, in denen keine anderen Vorlesungen oder Seminare stattfinden.

Gesunder Lebensstil reduziert Risiko

Verantwortlich für die Inhalte der **Präventiven Medizin** sind Priv.-Doz. Dr. Birgit-Christiane Zyriax und Prof. Dr. Eberhard Windler. „Präventive Medizin ist ein sehr innovatives Fach, das in Deutschland in der Gesundheitspolitik und in der studentischen Ausbildung bislang eine untergeordnete Rolle spielt“, sagt Stoffwechselexperte Windler. „Da-

bei ist Prävention medizinisch ausgesprochen sinnvoll“, ergänzt Ernährungsexpertin Zyriax. Durch einen gesunden Lebensstil lasse sich beispielsweise das Risiko für Diabetes um 90, für Herzinfarkt und Schlaganfall um 75 und für Darmkrebs um 60 Prozent reduzieren. „Das wollen wir den Studierenden in wissenschaftlich anspruchsvollen Unterrichtseinheiten nahebringen.“ Dozenten aus rund 20 Kliniken und Instituten (aus den Bereichen Krebserkrankungen, Knochengesundheit, Psychosoziale Medizin, Ernährung, Sportmedizin, Arbeitswelt) sind an dem Second Track beteiligt, neben theoretischer Wissensvermittlung nimmt auch die klinische Praxis breiten Raum ein. Patientengespräche etwa zur Suchtprävention gehören ebenso dazu wie die Leistungsdiagnostik in der Sportmedizin, an der sich die Studierenden auch aktiv selbst beteiligen können.

Klinik und Forschung im Mittelpunkt

Die **Kardiovaskuläre Medizin** ist der mit Abstand größte Wahlbereich des neuen Curriculums. „Wir bieten derzeit drei Second Tracks für jeweils 20 Studierende an. Zwei davon befassen sich vor allem mit klinischen Fragen, der dritte hat seinen Schwerpunkt in der experimentellen Forschung“, erläutert Prof. Dr. Jens Kubitz aus der Klinik für Anästhesiologie. Kubitz ist einer der vier Lehrprofessoren der Fakultät und maßgeblich beteiligt an der Lehrforschung und -entwicklung am UKE. Im „Studium Generale“, dem einführenden Modul in den Semestern zwei bis vier, werden die Studierenden anhand von vier Erkrankungen (Vorhofflimmern, koronare Herzerkrankung, pulmonale Hypertonie, periphere arterielle Verschlusskrankheit) an die kardiovaskuläre Medizin herangeführt. „Wir arbeiten mit



Prof. Dr. Jens Kubitz ist eng in die studentische Ausbildung sowie die Lehrforschung und -entwicklung am UKE eingebunden

ihnen eng an komplexen Fragestellungen – seien sie experimentell oder klinisch – zusammen“, erläutert Kardiologe Dr. Tjark Schwemer. Die Studierenden kommen früh in direkten Patientenkontakt; ab dem fünften Semester erproben sie sich dann in den Laboren und überprüfen ihr Können im Simulationszentrum. Das kommt bei den Medizinerinnen in spe an: Bereits in dieser frühen Ausbildungsphase haben einige signalisiert, sich mit wissenschaftlichen Fragen der kardiovaskulären Medizin beschäftigen zu wollen und Promotionsthemen nachgefragt.

Heute Medizin von morgen erforschen
Welche Möglichkeiten bietet die Medizin der Zukunft? Diese Frage wird am ehesten in der **Regenerativen Medizin** beant-



MKG-Forscher Prof. Dr. Ralf Smeets

wortet, findet Student Florian Friedrich, der sich für den von Prof. Dr. Ralf Smeets, Forschungsleiter der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, organisierten Second Track entschieden hat. „Es ist für uns Medizinstudenten faszinierend, weil wir die Generation sind, die heute in der Forschung daran mitwirken kann, was später einmal klinisch machbar sein wird.“ Smeets und das interdisziplinäre Dozententeam vermitteln Prinzipien der rekonstruktiven Chirurgie, erläutern innovative OP-Techniken und bringen

den Studierenden Prinzipien der Zellkultivierungstechniken (Tissue Engineering) nahe. „Mit den Second Tracks haben wir eine neue Plattform, mit der wir Studierende sehr nah an ihr künftiges Berufsfeld heranführen können. Das ist eine ausgezeichnete Entwicklung am UKE, denn nun haben wir in diesen Wahlbereichen fast ausnahmslos sehr motivierte Studenten, die mit Spaß bei der Sache sind“, freut sich Prof. Smeets.

Mit seiner Einschätzung hat der Forscher ins Schwarze getroffen, wie die Evaluation im Mai 2014 gezeigt hat: 92 Prozent der Studierenden sind mit dem besuchten Second Track zufrieden. Das größte Lob gilt den Lehrenden der Wahlbereiche: 98 Prozent der Studierenden bescheinigen ihnen hohe Motivation. ■



Was tun in einem medizinischen Notfall? Diese spannende Herausforderung kann in der virtuellen Notaufnahme gemeistert werden

Prof. Dr. Martin Lambert stellt den Studierenden das eLearning-Programm zu psychischen Erkrankungen vor



iMED: Neue eLearning-Module

Als Ergänzung zu klassischen eLearning-Angeboten soll das von Dr. Martin Abendroth, III. Medizinische Klinik, mitentwickelte Serious Game „EMERGE“ auf spielerische Weise eine Brücke schlagen zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung. Als Arzt in der Notaufnahme trifft der Spieler auf simulierte Patienten mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern, die es zu diagnostizieren und zu behandeln gilt. Im Rahmen des von Prof. Dr. Sigrid Harendza geleiteten Bereichs Ausbildungsforschung konnte in Kooperation mit der Universität Göttingen eine realistische, virtuelle Lernumgebung geschaffen werden, die sich voraussichtlich ab Frühjahr 2015 in das iMed-Textbook einfügen wird.

Psychische Erkrankungen sind Gegenstand eines weiteren Moduls: Unter Leitung von Prof. Dr. Martin Lambert, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, werden derzeit drei interaktive eLearning-Programme zur unipolaren Depression, zur Bipolaren Störung und zu Psychosen entwickelt. Vermittelt wird evidenzbasiertes Wissen auf der Basis aktueller Leitlinien. Ein Experte und ein Betroffener führen videobasiert durch das jeweilige Programm; Nutzer können ihr Wissen anhand von 15 Fragen vor und nach dem Durchlauf testen. Übergeordnete Projektziele: das Wissen über psychische Erkrankungen zu verbessern, der Stigmatisierung entgegenzuwirken und den adäquaten Umgang mit psychisch Erkrankten zu fördern.

Das Ziel: Master of Medical Education

Professionalisierung der medizinischen Ausbildung, Erhöhung der Qualität der Lehre, Verbesserung der Ausbildungsforschung – die Ziele des bundesweiten Postgraduierten-Studiengangs Master of Medical Education (MME) sind ambitioniert. Drei Teilnehmer aus dem UKE schildern ihre Eindrücke.

Seit einem Jahr nehme ich mit großer Begeisterung am MME-Studiengang teil. Er vermittelt strukturiert, praxisnah und mit wissenschaftlichem Anspruch eine breite Wissensbasis in der Medizindidaktik. Die multizentrische Ausrichtung erlaubt dabei einen anregenden Abgleich mit den medizinischen Fakultäten im In- und Ausland, mit

ihren Ähnlichkeiten und vor allem auch mit ihren lokalen Besonderheiten. Für mich persönlich liegt der wesentliche Gewinn jedoch

auf einer anderen Ebene. Der Studiengang führt Menschen unterschiedlicher medizinischer Fachrichtungen und Fakultäten zusammen, die eine Passion teilen und diese weiterentwickeln wollen: die medizinische Didaktik. Der enge Kontakt während des Studiums ermöglicht dabei einen offenen und lebhaften Austausch sowie eine miteinander durchaus kritische Auseinandersetzung mit den Grundprinzipien und den aktuellen Werten der Medizindidaktik. Hieraus erwächst neben neuen Blickwinkeln, Kooperationen und wissenschaftlichen Projekten vor allem eins: Motivation für die Lehre und deren Weiterentwicklung.

Priv.-Doz. Dr. Alexander Schwoerer,
Institut für Zelluläre
und Integrative Physiologie



Den Masterstudiengang Medical Education (MME) habe ich nach meiner Facharztausbildung Anästhesiologie 2012 begonnen und größtenteils absolviert. Mit 25 Kommilitonen im 9. Jahrgang wurden uns in einwöchigen Präsenzmodulen Inhalte zu Lerntheorien, Ausbildungs- und Prüfungsmethoden, aber auch Projektmanagement, Kommunikation und Lehrforschung intensiv und praxisnah vermittelt. Der ausgewogen konzipierte Studiengang gewährte mir in netter Lernatmosphäre mit interessanten Persönlichkeiten einen großen Einblick in das Thema akademische Lehre. Viele Erkenntnisse erscheinen zunächst häufig banal, ihre Umsetzung ist aber im klinischen Alltag dagegen anspruchsvoll. „KISS – Keep it smart and simple“ sowie Feedback als

Beispiele hierzu.

Die MME-Stipendien und die Einführung des Modellstudiengangs unterstreichen das Engagement der Medizinischen Fakultät für



die Weiterentwicklung der Lehre. Ich bin ihr und meiner Klinik dankbar für die Unterstützung für mein MME-Studium.

Dr. Nicolas Hoffmann,
Klinik und Poliklinik
für Anästhesiologie

Traditionell beginnt für eine MME-Jahrgangskohorte der Studiengang auf der Fraueninsel im Chiemsee. In dieser ersten Woche formiert sich die Gruppe. Neben der Vermittlung individueller Fähigkeiten wie Rhetorik, Präsentationstechniken und Lehrmethoden zielt der MME-Studiengang darauf ab, den



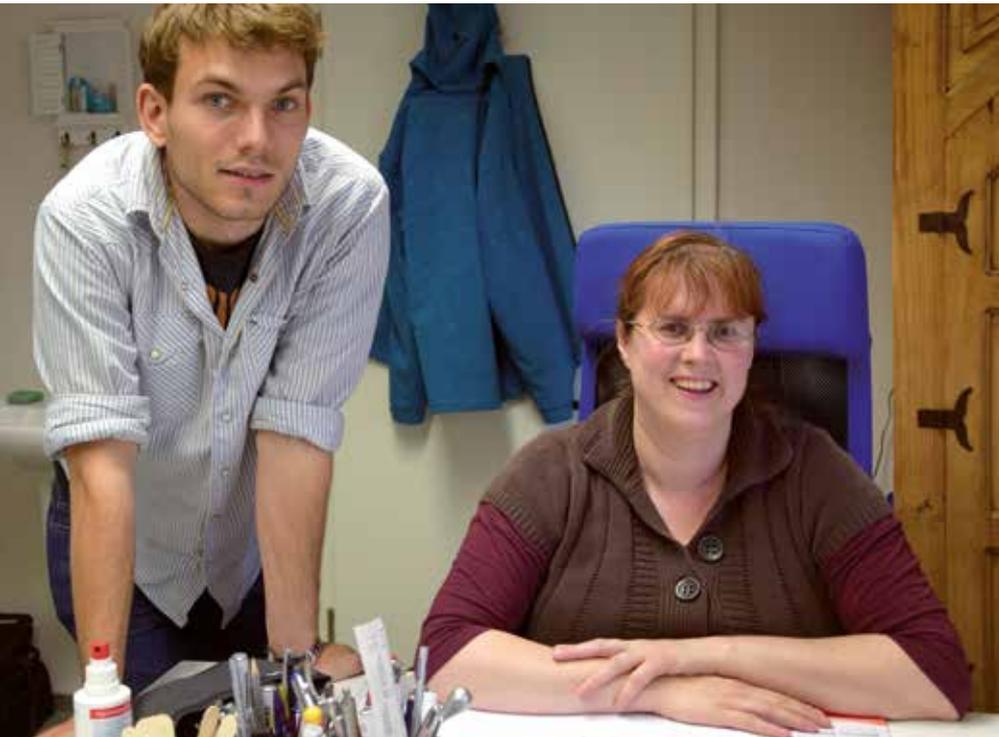
Studierenden Lerntheorien, neue Prüfungsformen sowie eine übergeordnete curriculare Entwicklung nahezubringen. Besonders diese übergeordneten Themen waren für mich bei der Entwicklung unseres Modellstudiengangs sehr hilfreich. Ein weiteres Standbein stellt die Ausbildungsforschung dar, immer wieder werden in Präsentationen und Diskussionen Studien zur Lern- und Lehrforschung behandelt. Letztendlich muss sich jeder Studienteilnehmer mit dieser Thematik bei der Anfertigung einer Masterarbeit auseinandersetzen, für mich persönlich das letzte Mosaiksteinchen auf dem Weg zum Master of Medical Education. Ein besonderer Dank geht an unser Dekanat sowie alle Kliniken und Institute, die Lehrbegeisterte für den Studiengang freistellen und finanziell unterstützen.

Dr. Gerhard Engler,
Institut für Neurophysiologie
und Pathophysiologie

UKE bietet Studierenden spannende Einblicke ins Berufsleben

Attraktive Allgemeinmedizin

Nur jeder zweite Hausarzt, der in Rente geht, findet einen Nachfolger. Dabei ist die Allgemeinmedizin viel spannender, als Studierende es zu Beginn ihres Studiums häufig denken. Mit einem innovativen Ausbildungskonzept will das UKE den medizinischen Nachwuchs begeistern.



UKE-Student Hannes Michelsen in der Landarztpraxis von Dr. Melanie Möller

Nie wissen, was kommt; vom Infekt bis zum Unfall – das ist der spannende Alltag in einer Dithmarscher Hausarztpraxis, aber Neuland für Medizinstudenten. Seit dem vergangenen Jahr können Studierende ihr zweiwöchiges Blockpraktikum im Bereich der Allgemeinmedizin auch an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste oder in Niedersachsen absolvieren. „Ich bin davon ausgegangen, dass ich in einer Praxis auf dem Lande sehr gut betreut werde“, erklärt Hannes Michelsen. Er hat im sechsten Semester bei Dr. Melanie Möller in Wesselburen praktische Erfahrungen gesammelt.

„Wir begrüßen diese Entwicklung sehr, die auf eine Kooperation mit dem Medizinischen Qualitätsnetz Westküste

und dem Westküstenklinikum zurückgeht“, sagt Prof. Dr. Martin Scherer, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin. „Wir bieten den Studierenden so die Möglichkeit, auch die primärärztliche Versorgung im ländlichen Raum kennenzulernen und vermitteln ihnen die Attraktivität des Faches Allgemeinmedizin in seiner ganzen Breite.“

Das UKE, so Prof. Scherer, tue viel dafür, dass die Allgemeinmedizin eine interessante und abwechslungsreiche Fachrichtung für die Studierenden ist:

► **In der Klinik:** Allgemeinmediziner arbeiten in der Zentralen Notaufnahme und im Ambulanzzentrum, Studierende gewinnen spannende Einblicke in den Berufsalltag.

► **In der Forschung:** Ein Schwerpunkt des UKE ist die Versorgungsforschung. Stichwort: Wie gut ist die ärztliche Versorgung in Deutschland? Studierende können frühzeitig an Projekten des Instituts für Allgemeinmedizin teilhaben.

► **In der Lehre:** Es werden Seminare und Kleingruppenunterricht zu verschiedenen Themen angeboten. Neben Untersuchungstechniken und kommunikativen Fertigkeiten stehen evidenzbasierte Medizin und rationale Therapie im Vordergrund des allgemeinmedizinischen Unterrichts. Zusätzlich gibt es interdisziplinäre Angebote wie das Überbringen schlechter Nachrichten und Kommunikationstraining.

Wie gut das Lehrangebot bei den Studierenden ankommt, verdeutlicht die Auszeichnung von Dr. Maren Ehrhardt, Lehrbeauftragte des Instituts für Allgemeinmedizin, mit dem Hamburger Lehrpreis 2014. Für die Vergabe ist das Votum der Studierenden entscheidend.

Auch beim 48. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM), der Mitte September unter Leitung von Prof. Scherer im Campus Lehre stattfand, nahm das Ausbildungs- und Nachwuchsthema breiten Raum ein. „Die Zukunft der hausärztlichen Versorgung liegt im Team und sie wird weiblich sein. Einzelkämpfer in einer Landarztpraxis zu sein – das ist für Studierende nicht attraktiv. In einem familienfreundlichen Umfeld in einer Gemeinschaftspraxis zu arbeiten, das könnte dagegen eine von mehreren möglichen Lösungen für das Nachwuchsproblem sein.“

Ganz so weit denkt Student Hannes Michelsen heute noch nicht. Er will sich zunächst weitere Fachbereiche ansehen, bevor er über seine Zukunft entscheidet. ■



UKE-Neurologe Dr. Christoph Beck (l.) unterstützt per Telekonsil Dr. Justus Rach, der einen Patienten im Krankenhaus Winsen untersucht

Serie: **Verlässliche und zukunftsfähige Netzwerke (Säule 2)**

Kooperation kann Leben retten

Ganz gleich, ob es um Krankenversorgung, Forschung oder Lehre geht: Die Verantwortlichen im UKE pflegen Partnerschaften in Hamburg und der Region, kooperieren mit vielen Kliniken auf Augenhöhe. Darüber hinaus ist das UKE rund um den Globus vernetzt – aktuell mit über 270 Institutionen in 46 Ländern.

Beim Einkaufen im Supermarkt wird Michael Paulsen schwindelig. Ein Rettungswagen bringt ihn ins nächstgelegene Krankenhaus Winsen. Dort sind sich die Mediziner zunächst unsicher, was dem 72-Jährigen fehlt. Sie befürchten einen Schlaganfall und rufen die Neurologen im UKE an.

Seit zwei Jahren sind die Kliniken für Neurologie, Neurochirurgie, Neuroradiologie und Gefäßmedizin Mittelpunkt eines überregionalen und interdisziplinären neurovaskulären Netzwerks mit Kliniken wie dem Krankenhaus Winsen. Die UKE-Experten unterstützen die teilweise ländlichen Krankenhäuser bei der Beurteilung von möglichen Schäden des Funktionssystems der Nerven und Blutgefäße – über ein Telekonsil. Hierfür wird ein Rollwagen mit Kamera und Monitor ans Bett des Patienten geschoben. So können Spezialist und Patient miteinander kommunizieren, als säßen sie sich gegenüber.

„Wir können ganz nah an den Patienten heranzoomen und sogar dessen Au-

genbewegungen kontrollieren“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Götz Thomalla, Oberarzt der Klinik für Neurologie des UKE. Im Fall Paulsen zeigt sich: Obwohl er keine typischen Schlaganfallsymptome wie etwa Halbseitenlähmung zeigt, besteht Verdacht auf Kleinhirnfarkt und Risiko für weitere Schlaganfälle. Mit dem Rettungswagen wird Paulsen daher von Winsen nach Hamburg gebracht, mehrere Tage überwacht und mit durchblutungsfördernden Medikamenten versorgt.

Leistungsportfolio sinnvoll erweitern

Insgesamt gibt es in Deutschland 16 neurovaskuläre Netzwerke wie das zwischen Winsen und dem UKE. Initiiert durch die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft sollen sie eine einheitliche, verlässliche und qualitätsgesicherte Schlaganfallversorgung fördern.

„Als Haus der Maximalversorgung sind wir für viele Krankenhäuser der Grund- und Regelversorgung ein wichtiger und starker Partner“, erklärt Su-

sanne Quante, Leiterin der Strategischen Unternehmensentwicklung des UKE. Kleinere und mittlere Häuser könnten nicht alle medizinischen Leistungen vorhalten; für diese bedeute die Kooperation eine sinnvolle Ausweitung ihres Leistungsportfolios.

Weitere Beispiele für die Vernetzung des UKE mit anderen Kliniken: die Kooperation mit dem Norddeutschen Epilepsiezentrum des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf (EKA) oder das interdisziplinäre Tumorboard des Hubertus Wald Tumorzentrums mit dem Klinikum Helene Bülow in Hagenow. Jährlich fertigt das UKE von etwa 1000 Patienten aus dem EKA eine Magnetresonanztomografie (MRT) an oder befasst sich mit rund 200 Mecklenburger Krebspatienten per Videokonferenz, gibt Ratschläge oder wertet Befunde aus.

„Ich bin froh, wenn ein kleineres Krankenhaus sich bei einem größeren Hilfe holt“, sagt Michael Paulsen. Ihm hat die perfekte Zusammenarbeit jedenfalls ermöglicht, sein bisheriges Leben weiterzuführen. ■



Das UKE-Haus

Serie UKE INside

Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt hat das UKE eine Unternehmenskultur bekräftigt, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, sexueller Orientierung oder Identität sowie Behinderung wertschätzt. Anlass, die Vielfalt am UKE beispielhaft in einer Serie vorzustellen.

Im Einzelgespräch begleitet
Diplompsychologin
Cornelia Reher
Jugendliche wie
Mohammed

„Traumatherapie ist in vielen Ländern wenig anerkannt“, weiß Cornelia Reher. Zum Beispiel im kriegs- und tsunamigebeutelten Sri Lanka, wo sich die Diplompsychologin 2007 ein Bild vom Leid der Menschen verschaffte. „Ich möchte Traumatisierten helfen, Worte zu finden für das, was ihnen passiert ist“, sagt sie.

Die 32-Jährige leitet ein Team aus zehn Psychiaterinnen, Therapeutinnen, Pädagoginnen und 20 Dolmetschern unterschiedlicher Herkunft. Bis zu zwei Jahre lang begleitet sie die überwiegend männlichen afghanischen Kinder und Jugendlichen in wöchentlichen Einzelgesprächen.

Über Grenzen hinweg

„Wer aus Deutschland kommt, kann seine Lebensbedingungen mit Hilfe anderer ändern“, erklärt Reher den Hauptunterschied ihrer Arbeit zu der mit Einheimischen. „Unsere Patienten sind durch ihren Asylstatus oft in ihren Möglichkeiten limitiert.“ Das mache die Traumatherapie, die soziale Strukturen einbezieht, zur Herausforderung.

Vorhandene Sprachbarrieren können die Kollegen nur mit Hilfe überwinden. So finanziert „Children for Tomorrow“ unter anderem Dolmetscher für die Therapien. Überdies erhält das Team

Supervision, besucht Fortbildungen zu interkultureller Kommunikation.

„Bei uns haben Flüchtlinge Raum, ihre Gefühle zu zeigen“, berichtet Reher, Teil eines reinen Frauenteam – ein sichtbarer Erfolg über Grenzen hinweg.

www.children-for-tomorrow.de ■

Folge 2: Flüchtlingsambulanz am UKE

Worte für das Unausprechliche

Seit Ende der 90er Jahre kümmert sich ein Team aus Psychiaterinnen, Therapeutinnen und Pädagogen der Flüchtlingsambulanz am UKE um kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche. Eine Arbeit, die ohne die Stiftung „Children for Tomorrow“ nicht möglich wäre.

2006 muss Mohammed den gewaltsamen Tod seines Vaters ansehen. Als Mitglied der in Afghanistan verfolgten Minderheit Hazara flieht er nach Pakistan, von dort weiter nach Europa – allein und unter Monate andauernder Lebensgefahr. Im Herbst 2011 erreicht Mohammed Hamburg, ist seit einem Jahr in der Obhut der Flüchtlingsambulanz des UKE.

Pro Quartal kommen rund 180 traumatisierte Kinder und Jugendliche wie Mohammed in die gemeinsame Einrichtung des Ambulanzentrums des UKE und der Stiftung „Children for Tomorrow“. 200 weitere müssen derzeit ein halbes Jahr lang auf einen Platz warten.



charta der vielfalt



Klinische Ethik

Werte und Würde

Nicht immer geht es in einem Krankenhaus ausschließlich um medizinisches oder pflegerisches Fachwissen. Oftmals sind moralische Werte und Überzeugungen gefragt, Themen wie Würde und Selbstbestimmung von großer Bedeutung. Ansprechpartnerin in solchen Fällen ist Dr. Katharina Woellert, Beauftragte für Klinische Ethik im UKE.

„Ich werde fallbezogen auf die Station gerufen und das vor allem bei schwerwiegenden moralischen Konflikten“, erklärt die promovierte Historikerin und ausgebildete klinische Ethikerin aus dem Institut für Ethik und Geschichte der Medizin. „Nicht immer steht die Frage im Mittelpunkt, ob eine lebenserhaltende Therapie abgebrochen oder fortgeführt werden soll. Mitunter geht es auch darum, welche Behandlung angesichts der damit für den Patienten verbundenen Belastungen angebracht ist.“ Das Für und Wider einer Therapie müssen Patienten, Ärzte, Pfleger und Angehörige abwägen – den Reflexionsprozess kann Medizinethikerin Woellert moderieren.

Sie steht damit nicht allein. Seit mehr als zehn Jahren gibt es ein Ethik-Konsil im UKE, dem heute neben Woellert je vier Ärzte und Pflegekräfte, zwei Seelsorger, zwei Juristen und eine Vertreterin des Sozialdienstes angehören. Das Konsil tritt dann zusammen, wenn es gefragt wird. Es unterstützt Rat-suchende in Konfliktsituationen; immer mit dem Ziel, im Interesse des Patienten gemeinsam Lösungen zu finden.

Neu ist das Klinische Ethik-Komitee (KEK), dessen Geschäftsführerin Katharina Woellert ist. „Das KEK hat die Aufgabe, den ethischen Diskurs am UKE zu fördern, die Rahmenbedingungen mitzugestalten, die einen wertschätzenden Umgang auch im



Dr. Katharina Woellert, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, befasst sich im Auftrag des Vorstands mit ethischen Fragen rund um die Behandlung

komplexen Behandlungsgeschehen erleichtern.“ Dem Komitee gehören 22 Frauen und Männer an, darunter auch zwei Studierende. In kleineren Gruppen werden unabhängig von konkreten Fällen Handlungsanweisungen und Empfehlungen erarbeitet, die bei den mehrmals im Jahr stattfindenden Treffen diskutiert und verabschiedet werden.

Grundsätzlich steht Dr. Woellert als Beauftragte des Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ethisch-moralischen Fragestellungen zur Seite. Seit drei Jahren befindet sie sich im engen Austausch mit der Klinik für Intensivmedizin (KIM). „Wir haben eine AG Ethik gegründet, die von ärztlicher und pflegerischer Leitung voll unterstützt wird.“ Hier finden ethische Fallberatungen statt und werden Schulungen vorgenommen. „Man merkt, dass Ethik heute ein anderes Gewicht in der KIM hat. Auf jeder Station hängen auch die Kontaktdaten der Ansprechpartner aus.“

Diesen Einzug von ethischen Fragen in den Arbeitsalltag im ganzen UKE erhofft sich Katharina Woellert in den nächsten fünf Jahren. „Es wäre schön, wenn wir auch im Kontext knapper Ressourcen noch mehr Diskussionsraum schaffen können für Fragen von Moral und Ethik.“

Die Ethik-Beauftragte ist per E-Mail unter k.woellert@uke.de und telefonisch unter 7410-572 60 erreichbar. Ihre Sprechzeiten: Mo. 10 bis 16, Mi. und Fr. 10 bis 15 Uhr. ■

10 Jahre Ambulanzzentrum

Rasant gewachsen

Als erste Universitätsklinik in Deutschland hat das UKE 2004 ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) gegründet. Aus den ursprünglich zwei beteiligten Bereichen sind inzwischen 33 geworden. Die „Ambulanzzentrum des UKE GmbH“ ist in jedem Winkel des UKE präsent.

Wer als ambulanter Patient das Neue Klinikum betritt, fühlt sich – natürlich ganz zu Recht – im UKE angekommen. Doch die Sprechstunde für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, ebenso wie die endokrinologische Lipidsprechstunde, die Schmerzsprechstunde oder die Spezialambulanz für Parkinson und Bewegungsstörungen – sie gehören alle zum Medizinischen Versorgungszentrum, einer Tochtergesellschaft des UKE.

„Wir bieten hochspezialisierte Leistungen auf dem Campus des UKE an. Die Versorgung der ambulanten Patienten erfolgt durch erfahrene Fachärzte“, sagt Priv.-Doz. Dr. Andreas Krüll, Ärztlicher Leiter des MVZ. „Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen nicht, wie vielfältig das Ambulanzzentrum im UKE inzwischen vertreten ist.“ Was mit der ambulanten strahlentherapeutischen und nuklearmedizinischen Versorgung im September 2004 begann, ist zu einer komplexen Gesellschaft mit über 300 Beschäftigten gewachsen, die neben ihrer klinischen Tätigkeit auch einen wichtigen Beitrag zur Forschung und Lehre innerhalb des UKE leistet. Zunehmend beteiligt sich das Ambulanzzentrum auch an der Ausbildung von Assistenzärzten und trägt somit auch zur Sicherung des ärztlichen Nachwuchses bei.

„Damals waren die zentralen Gründungsmotive, den Fortbestand von Strahlentherapie und Nuklearmedizin und die damit verbundenen Arbeitsplätze zu erhalten“, erinnert sich Dr. Krüll. Unmittelbar nach Inbetriebnahme des MVZ nahmen die Zuweisungen von niedergelassenen Ärzten für beide Bereiche schnell zu. Diese positive Entwicklung



Leistungsdiagnostik für Spitzensportler im UKE Athleticum – ein Angebot des MVZ



Suchtgefährdete Kinder und Jugendliche werden im Ambulanzzentrum betreut



MVZ-Leitung (v.l.): Tim Birkwald, Prof. Dr. Susanne Klutmann, Priv.-Doz. Dr. Andreas Krüll

führte dazu, dass auch andere Einrichtungen Interesse bekundeten, ihre ambulanten Leistungen aus dem Klinikbetrieb auszulagern beziehungsweise ein zusätzliches Angebot in Form ambulanter Spezialprechstunden zu schaffen. „Das Ambulanzzentrum wuchs stetig. 2008 waren 12 Fachbereiche vertreten, heute sind es 33“, sagt Tim Birkwald, seit sechs Jahren Kaufmännischer Geschäftsführer.

Kurze Wartezeiten, schnelle Wege und die Vermeidung lästiger Doppeluntersuchungen haben das Modell für alle Beteiligten attraktiv gemacht. Davon profitieren auch die UKE-Beschäftigten,

können sie doch wie andere Patienten auch die ambulante Physiotherapie nutzen oder in der MVZ-Dermatologie ein Hautkrebscreening durchführen lassen.

Das Angebot reicht von der Ambulanz für seelisch erkrankte Kinder und Jugendliche bis zur Adipositasprechstunde. „Damit wollen wir keinesfalls niedergelassenen Ärzten aus der Umgebung des UKE Patienten abwerben“, erläutert Birkwald. „Vielmehr arbeiten wir zum Wohle des Patienten eng mit ihnen zusammen.“ So seien niedergelassene Ärzte erleichtert, wenn sie Parkinsonpatienten zur Spezialprechstunde oder Krebskranke zur PET/CT-Diagnostik ins Ambulanzzentrum überweisen können.

Das rasante Wachstum der ersten zehn Jahre wird in Zukunft geringer ausfallen. Dr. Krüll: „Es gibt nur noch wenige klinische Bereiche im UKE, wo eine Anbindung ans Ambulanzzentrum sinnvoll sein kann. Wir stabilisieren uns derzeit auf hohem Niveau und machen uns künftig daran, einzelne Bereiche wie etwa die Rheumatologie qualitativ zum Wohle des Patienten weiter auszubauen.“ ■



Ein Ergebnis der Befragung: Die UKE-Beschäftigten wünschen sich weitere Unterrichtsangebote, die über das Fachliche hinausgehen

Bildungsbedarfsanalyse

UBA will Angebot ausbauen

Die in der Mitarbeiterbefragung 2012 gewünschte Bildungsbedarfsanalyse hat vielfältige Ergebnisse geliefert. Jetzt will die Universitäre Bildungsakademie (UBA) ihr Angebot noch weiter auf die Beschäftigten zuschneiden.

Eine Erkenntnis aus der Bildungsbedarfsanalyse: In allen Zielgruppen sind vor allem überfachliche Angebote gefragt. Fast alle Beschäftigten (92 Prozent) und Führungskräfte (95 Prozent) gaben an, Nachholbedarf im Zeit- und Selbstmanagement zu haben. Außerdem wünschen sich zwei Drittel der Beschäftigten (65 Prozent) und mehr als vier von fünf Führungskräften (84 Prozent) Angebote im Bereich Konfliktmanagement.

„Die Ergebnisse helfen uns dabei, unser Programm noch stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Beschäftigten des UKE zuzuschneiden“, sagt Prof. Dr. Walter Teichmann, Geschäftsführer der Universitären Bildungsakademie (UBA). „Wir bieten bereits eine Vielzahl der gewünschten Kurse an. In Zukunft werden wir aber einige der stark nachgefragten Kurse noch öfter im Programm haben.“

In der von der UBA organisierten und durchgeführten Bildungsbedarfsanalyse wurden einerseits Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und andererseits Führungs-

kräfte danach befragt, in welchen Themenfeldern sie Bildungsangebote für notwendig und sinnvoll halten. Die Meinungsumfrage, an der rund 600 Beschäftigte des UKE teilgenommen haben, war anonym. Rückschlüsse auf einzelne Beschäftigte sind nicht möglich.

Zukünftige Herausforderungen

Bei den fachlichen Fortbildungsthemen zeichnet sich ein vielfältiges Bild ab. Hier konnten alle UKELer ihre individuellen Weiterbildungswünsche nennen. „Die Beschäftigten des UKE haben viele Ideen an uns herangetragen. Wir werden diese vielfältigen Anregungen bündeln und bei der Erstellung der künftigen Kursprogramme berücksichtigen“, sagt Prof. Teichmann.

So soll es etwa Angebote geben, mit denen sich die Beschäftigten des UKE



Schulungen am PC sind fester Bestandteil des UBA-Angebots

besser auf die zukünftigen Herausforderungen am Arbeitsplatz vorbereiten können. Dazu zählen die steigende Komplexität der Patientenversorgung, die interkulturelle Vielfalt, die Erhöhung der Arbeitsintensität bei geringer werdenden

Ressourcen sowie der demografische Wandel und die Verlängerung der Lebensarbeitszeit.

Eine klare Präferenz kam bei der Bedarfsanalyse auch hinsichtlich der Dauer der Bildungsangebote heraus. Die Mehrheit der Befragten favorisiert Ganztagsveranstaltungen. Vorzugsweise sollen die Fortbildungen als Präsenzveranstaltungen im UKE angeboten werden.

Die UBA will ihre Fort- und Weiterbildungskurse in Zukunft fortlaufend aktualisieren und die aktuell angebotenen Kurse alle zwei bis drei Monate auf den Stationen als Aushang publik machen. ■

Zu Besuch auf Station 5A

Hygiene – ohne Wenn und Aber

Wie im gesamten UKE wird Hygiene auch auf der 5A des Kopf- und Neurozentrums großgeschrieben. Um sich noch weiter zu verbessern, steht der Station eine Hygienefachkraft des UKE beratend zur Seite.



Beim Desinfektionsbad gelten strenge Hygienevorschriften: Bozena Postek, Gesundheits- und Krankenpflegerin auf Station 5A, achtet beim Desinfizieren des Endoskops exakt auf die Position des Geräts und behält dabei die Einwirkzeit von zehn Minuten genau im Auge



Arztkittel aus, Schürze um: So lautet die Devise Dr. Alexandre Assaf und Anja Herrmann (r.) bevor Hände gründlich desinfiziert, Uhren und

Erst nachdem der Arztkittel abgelegt ist, Einmalschürzen übergezogen und die Hände gründlich desinfiziert sind, betreten Dr. Alexandre Assaf, Facharzt der MKG-Chirurgie, und Gesundheits- und Krankenpflegerin Anja Herrmann das Patientenzimmer zur morgendlichen Visite. „Da wir viele Patienten mit Gesichtswunden und nach Hauttransplantationen behandeln, was häufige Verbandwechsel erfordert, hat Hygiene bei uns oberste Priorität“, sagt Herrmann, die seit April letzten Jahres die Station 5A pflegerisch leitet. Und wenn der Schutzkittel versehentlich vergessen wird oder der Ring noch am Finger sitzt? „Dann machen wir den Kollegen höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam“, antwortet die Stationsleitung lächelnd. Begleitet und unterstützt werden die Mitarbeiter bei der Umsetzung hygie-

nischer Vorschriften durch die Hygienefachkraft in Weiterbildung Tanja Borchert, die selbst 15 Jahre auf der neurochirurgischen Intensivstation als Pflegekraft tätig war. Neben der Station 5A berät sie die Stationen 3A und 3B des Kopf- und Neurozentrums. „Hygiene ist eine gemeinsame Aufgabe aller Mitarbeiter in der Patientenversorgung“, sagt Borchert. „Ein vertrauensvoller, offener Umgang miteinander, wie er auf Station 5A gelebt wird, schafft die besten Voraussetzungen, hygienische Regeln im Team umzusetzen.“

Monatliche Kurzfortbildungen

Einmal im Monat organisiert Borchert 15-minütige Kurzfortbildungen auf Station, die während der Arbeitszeit stattfinden und für alle Kolleginnen und Kollegen verpflichtend sind. Hier wird

Wissen zu Themen wie Händehygiene, Wundversorgung oder zum Umgang mit multiresistenten Keimen aufgefrischt. Im Rahmen von Hygienechecks begleitet Borchert regelmäßig Pflegekräfte bei ihrer Arbeit und gibt Feedback. „Diese Form der Hygiene-Beratung ist für uns deshalb so wertvoll, weil sie sich stark an der Praxis unserer täglichen Arbeitsabläufe orientiert“, sagt Herrmann. Im Vordergrund stehe nicht die Kritik, sondern der Anspruch, gemeinsam umsetzbare Lösungen zu erarbeiten. Hygienefragen im Arbeitsalltag beantworten auf Station 5A drei Hygienementoren. „Dadurch, dass uns viele direkte Ansprechpartner bei Hygienefragen zur Verfügung stehen, sind wir bei dem Thema einen weiteren Schritt vorangekommen“, sagt Herrmann. Diesen Weg wollen sie und ihr Team nun konsequent weitergehen. ■



beim Wechsel von Verbänden, die auch zigen. Um Infektionen zu verhindern, Schmuck sind streng verboten



Bei Fragen rund ums Thema Hygiene wenden sich Stationsleitung Anja Herrmann (r.) und ihr Team an Tanja Borchert. Sie ist eine von zehn Hygienefachkräften im UKE, die über die Einhaltung bestimmter Standards wachen und mehreren Stationen beratend zur Seite stehen

Hygiene im UKE: Fragen an Prof. Dr. Paul-Michael Kaulfers und Birgit Alpers

Was hat es mit der geplanten Kampagne „Hygiene im UKE. Ohne Wenn und Aber“ auf sich?

Birgit Alpers, stellvertretende Direktorin Patienten- und Pflegemanagement: Ziel ist es, das Thema Hygiene bei unseren Beschäftigten insgesamt noch stärker ins Bewusstsein zu rücken. Mit Plakaten, die UKELer in verschiedenen Arbeitssituationen zeigen, wollen wir demnächst für das Thema sensibilisieren und für einen offenen Umgang damit werben. Wichtig ist uns, einen nachhaltigen Kulturwandel im UKE zu etablieren. Die Einhaltung der Hygienevorschriften ist eine gemeinsame Aufgabe, die am besten erreicht wird, wenn alle an einem Strang ziehen.

Was ist Ihr wesentliches Anliegen?

Prof. Dr. Paul-Michael Kaulfers, Leiter Krankenhaushygiene: Die meisten Krankenhauskeime werden über die Hände übertragen; durch konsequente Händehygiene können Infektionen verhindert werden. Doch leider wird diese Basishygiene noch

nicht immer und überall umgesetzt. Hier soll die Kampagne neues Bewusstsein schaffen.

Hat das UKE eine Vorreiterfunktion?

Birgit Alpers: Das UKE ist eine der ersten Kliniken in Deutschland, die das Thema so systematisch angeht. In den letzten Jahren hat sich viel bei uns getan. Die Anzahl der Hygienefachkräfte wurde deutlich erhöht, um mehr Präsenz zu zeigen.

Prof. Kaulfers: Seit diesem Frühjahr finden außerdem regelmäßige Hygienechecks auf den einzelnen Stationen statt, um Prozesse zu prüfen und Mitarbeiter zu schulen. Von diesen Maßnahmen erhoffen wir uns, dass theoretisches Wissen mehr und mehr in routiniertes Handeln übergeht.



Mit-Initiatoren der Kampagne: Prof. Kaulfers und Birgit Alpers



Will später vielleicht auch Arzt in der neuen Kinderklinik werden: Ryan (5) aus der UKE-Kita in der Teddybärenklinik bei „Dr. Melman“



Julius (5) aus der UKE-Kita hat seine Wünsche für die Kinderklinik an den Wunschbaum geheftet. Der Baum steht jetzt im Neuen Klinikum



Zum Baustart der neuen Kinderklinik präsentierten sich die kleinen und die großen UKELer gemeinsam mit Senatorin Dr. Stapelfeldt (5. v. r.)

Baubeginn für die Universitäre Kinderklinik

Großes leisten für kleine Patienten

Das Gelände ist geräumt, die Baugrube wird in Kürze ausgehoben. Der Bau der neuen Kinderklinik im östlichen Teil des UKE-Areals hat begonnen. Drei Jahre sind es noch bis zum Umzug. Doch auf das Eröffnungsfest im Herbst 2017 freuen sich alle schon heute.

Lange muss Felix nicht nachdenken. Ziemlich schnell ist dem Neunjährigen klar, was die neue Kinderklinik unbedingt benötigt. Einen Baum wünscht er sich – einen Baum, der von jedem Zimmer aus zu sehen ist. „Dann können die Kinder, wenn sie krank sind, von ihrem Bett aus die Eichhörnchen beobachten und die Vögel“, begründet er seine Idee. „Das ist wie ein Naturfilm im Kino.“ Felix ist durchaus Experte, wenn es um die Bedürfnisse von Kindern in Krankenhäusern geht. Vor einigen Jahren wurde er mit Ehec im UKE behandelt; noch heute kommt er regelmäßig zur Kontrolle.

Die Architekten des Lübecker Büros „tönies + schroeter + jansen“ haben nie mit Felix gesprochen. Dennoch haben sie die Neue Universitäre Kinderklinik genauso geplant. Eine 25 Meter hohe

Hainbuche in der Mitte des Innenhofes wird für alle kleinen Patienten und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Blickfang sein. Die stattliche Buche steht bereits seit etwa 100 Jahren auf dem Gelände. Die Kinderklinik wird bis zum Sommer 2017 drumherum gebaut, gestaltet und eingerichtet.

Liebevolles Umfeld fördert Heilung

Die neue Kinderklinik hat derzeit viele Namen. Für die meisten ist der universitäre Charakter des Hauses von großer Bedeutung. Projektleiter Eike Deuter und die neue Leiterin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Ania C. Muntau, nennen sie deshalb Universitäre Kinderklinik Hamburg-Eppendorf. Astrid Lurati, Leiterin des GB Finanzen und der Steuerungsgruppe Neubau Kinder-

klinik, und Dr. Rainer Süßenguth, Leiter der UKE-Spenderbetreuung, sprechen vom „Kinder-UKE“ und wenden sich damit vor allem an potentielle Sponsoren. Immerhin werden für den 69,5 Millionen Euro teuren Bau noch 20 Millionen Euro an Spenden benötigt. Felix sagt am liebsten „Baumhaus-Krankenhaus“. Auch wenn die Namen unterschiedlich sind, gemeint ist stets dieselbe: eine der modernsten Kinderkliniken Europas, die auf dem Gelände des UKE entsteht.

Der sieht auch Prof. Dr. Christian Gerloff, Stellvertretender Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender, voller Freude entgegen: „Es war eine große Herausforderung, alle Voraussetzungen für den Bau der neuen Kinderklinik zu schaffen. Das Kinder-UKE ist mir in dieser Zeit richtig ans Herz gewachsen

und ich freue mich schon jetzt auf den enormen Schub, den es der Kindermedizin in Hamburg geben wird.“

Kinder brauchen nicht nur medizinische Spitzenleistungen, um gesund zu werden. Sie benötigen auch ein Umfeld, das die Heilung fördert. Liebevoll gestaltete Räume, Übernachtungsmöglichkeiten für die Eltern in jedem Patientenzimmer, Aufenthaltsräume und Spielzimmer werden unter dem Motto „Wald, Baum und Nachhaltigkeit“ gestaltet. 138 Kinder und Jugendliche können gleichzeitig in der neuen dreistöckigen Kinderklinik stationär aufgenommen werden; hinzu kommen 14 teilstationäre Behandlungsplätze. Die Kinder und Jugendlichen werden jeweils mit Gleichaltrigen in einem Zimmer liegen.

WLAN gehört zur Standardausrüstung. „Gerade für Kinder, die viele Wochen im Krankenhaus verbringen müssen, sind Internet und Social Media oft die einzigen Verbindungen zu Freunden und Klassenkameraden“, weiß Sonja Spahl, pflegerische Zentrumsleitung des Zentrums für Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin.

Alle Disziplinen unter einem Dach

Die Fachdisziplinen können in der neuen Kinderklinik auf 10 449 m² optimal zusammenarbeiten. „Die Wege sind dadurch wesentlich kürzer“, freut sich Sonja Spahl. Die Zentrale Kindernotaufnahme im Erdgeschoss bekommt eine eigene Zufahrt; Nachbar der Notaufnahme wird die Radiologie. Die Physiotherapie,

die Onkologische Ambulanz, die Tagesklinik, die Dialyse, die Cafeteria und der Kinderklinik-Hörsaal sind ebenfalls im Erdgeschoss untergebracht.

Operiert wird im ersten Geschoss in drei Operationssälen. Einer davon wird ein Hybrid-OP sein. Mit seiner medizinischen Bildgebung in Form von Computer- und Magnetresonanztomografen werden dort minimalinvasive Eingriffe ermöglicht, die für die Patienten in aller Regel weniger belastend sind. Größere Operationswunden können im Hybrid-OP vermieden werden, die Heilung erfolgt schneller. Davon profitieren die kleinen Patienten.

Die Intensivstation auf der ersten Etage grenzt an die spezielle KMT-Einheit, **Fortsetzung auf Seite 20**

Blickfang für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter: Rund um die große Hainbuche wird die neue Kinderklinik gebaut



Spitzenmedizin gepaart mit Geborgenheit

Interdisziplinär geführte Stationen, modernste Technik, medizinische Exzellenz, kurze Wege und einander ergänzende Therapiemöglichkeiten – diese Qualitätsmerkmale verbindet die neue Ärztliche Leiterin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit der neuen Kinderklinik.

Eigentlich hat Prof. Dr. Ania C. Muntau in wenigen Minuten einen wichtigen Termin. Aber auf dem Weg dorthin trifft sie Diyar. Der Elfjährige spricht die neue Leiterin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin einfach an. „Ich will zu Frau Dr. Muschol“, sagt er. „Wissen Sie, wo ich sie finde?“

Wenig später weiß Prof. Muntau, dass Diyar an der seltenen Erkrankung Morbus Gaucher leidet – und ihr wichtiger Termin ist plötzlich unwichtiger. Denn seltene Erkrankungen sind das Steckenpferd der in der Schweiz geborenen neuen Klinikleiterin. In den vergangenen 25 Jahren hat sie an der Uniklinik München gearbeitet und sich dort vor allem mit genetisch bedingten Stoffwechselerkrankungen beschäftigt. „Kinder mit seltenen Erkrankungen benötigen spezialisierte Versorgungsstrukturen“, weiß sie. „Diese sind im Centrum für Seltene Erkrankungen bereits gelegt. In der neuen Kinderklinik werden wir sie ausbauen. Denn gerade für diese Patienten ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders relevant, um die richtige Diagnose und damit auch Therapie stellen zu können.“



Prof. Dr. Ania C. Muntau,
Ärztliche Leiterin der Klinik für
Kinder- und Jugendmedizin

Ein ambitioniertes Projekt

Nicht nur deshalb ist die neue Kinderklinik für die Professorin, die in Italien aufgewachsen ist und in München studiert hat, ein großer Gewinn. „Gemeinsam schaffen wir hier eine ganz besondere Kinderklinik – ein ambitioniertes Projekt, das in Hamburg und der Region als Leuchtturm der Kinder- und Jugendmedizin herausragen wird“, sagt sie. „Spitzenmedizin wird hier gepaart mit Geborgenheit in einem ansprechenden Umfeld. Diese Kombination hilft, Kinder wieder gesund zu machen.“

Prof. Muntau ist überzeugt davon, dass die neue Klinik Wissenschaftler und Mediziner aus ganz Europa nach Hamburg ziehen wird. Sie freut sich schon heute auf die Zusammenarbeit vieler Fachdisziplinen unter einem Dach. Und sie hofft auf eine weiterhin gute Vernetzung von Klinik und Forschung. „Gerade für Kinder, die an seltenen Erkrankungen leiden, ist die Forschung an einer universitären Klinik von großer Bedeutung, geht es doch um Therapien für die Zukunft. Bereits jetzt forscht das UKE mit großem internationalem Erfolg im Bereich der angeborenen Speichererkrankungen.“

Neue Therapiemöglichkeiten gesucht

Im Campus Forschung, wo unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Braulke der wissenschaftliche Nachwuchs aus der ganzen Welt seltene Erkrankungen erforscht, war Diyar übrigens auch schon. Dort hat er sich ganz genau erklären lassen, wie nach neuen Therapiemöglichkeiten für seine Krankheit gesucht wird. Und weil Diyar damals so viele Fragen hatte, ist auch Prof. Braulke zu einem anderen wichtigen Termin zu spät gekommen.

Fortsetzung von Seite 19

die für knochenmarktransplantierte junge Krebspatienten vorgesehen ist. Die zweite Etage gehört der Kardiologie, der Kinderchirurgie, der Nephrologie, der Hepatologie und der Neurologie. Ganz oben im dritten Stockwerk bekommen Babys und Kleinkinder einen altersgerechten Behandlungsbereich.

Was ist der Blinddarm? Warum müssen die Mandeln raus? Welche Funktion

haben meine Nieren? Wofür ist die Dialyse gut? Wieso schlägt mein Herz nicht richtig? Ob neugierige Patienten oder wissbegierige Geschwisterkinder: Sie alle bekommen in der neuen Kinderklinik nicht nur Antworten auf ihre Fragen, sondern Medizinunterricht zum Anfassen. In der geplanten klinikeigenen Medizinausstellung können kleine Nachwuchsmediziner Modelle auf Herz und Nieren prüfen.



Projektleiter Eike Deuter mit dem Modell der neuen Kinderklinik



Die Kinderklinik in Zahlen

- **152 Betten**
inklusive 14 Betten Tagesklinik
- **20 Intensivbetten**
für die Kinderintensivstation
- **6 KMT-Betten**
für Patienten nach einer Knochenmarktransplantation
- **3 Operationssäle**
darunter ein Hybrid-OP
- **2 Tageskliniken**
darunter die einzige onkologische Tagesklinik der Metropolregion Hamburg
- **69,5 Millionen Euro**
kostet die neue Kinderklinik
- **20 Millionen Euro**
Spenden sind notwendig
- **13 400 m³ Beton und 1500 t Stahl**
werden verbaut
- **150 000 m Starkstromkabel**
werden verlegt
- **24 m Kronendurchmesser**
hat die große Hainbuche

Grundsteinlegung im Frühjahr 2015

Läuft alles nach Plan, eröffnet das UKE im Herbst 2017 seine neue Universitäre Kinderklinik. „Insgesamt wurden in den vergangenen Monaten bereits Gebäude mit einem Volumen von 55 000 m³ zurückgebaut“, erzählt Projektleiter Deuter. „Die Baugrube wird gerade aufgehoben, dabei werden 20 000 m³ Boden bewegt. Im Frühjahr 2015 feiern wir die Grundsteinlegung.“ ■

„Jeder Cent ein Baustein ...“

Dr. Rainer Süßenguth ist Leiter der Stabsstelle Fördererbetreuung und Fundraising. Gemeinsam mit seinem Team stellt er eine breit angelegte Spendenkampagne für die neue Kinderklinik auf die Beine.

Dr. Süßenguth, warum eine Spendenkampagne?

Unter dem Motto „Großes leisten für kleine Patienten“ wollen wir alle Hamburgerinnen und Hamburger – und insbesondere auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE – für dieses großartige Projekt begeistern. Damit die Kinderklinik tatsächlich zu einem Ort wird, an dem sich Hightech und Geborgenheit ergänzen, brauchen wir zusätzliche Spendengelder. Unser ehrgeiziges Ziel: 20 Millionen Euro!

Wie wollen Sie das erreichen?

Wir sind davon überzeugt, dass viele Menschen die Chance, eine neue Kinderklinik mitten in Hamburg mitzubauen, nutzen werden, um kranken Kindern eine bestmögliche medizinische Behandlung in einer funktionellen und liebevoll gestalteten Umgebung zu ermöglichen. Jetzt haben wir das Projekt erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt, auch mit einer Ausstellung im Foyer O10. Auf der Kampagnen-Website www.kinder-uke.de finden Interessierte alles Wissenswerte rund um das Kinder-UKE. Sie erfahren, wie sie das Projekt unterstützen können und wir berichten auf der Website auch über Aktionen unserer Unterstützer. Viele weitere Highlights sind geplant – da wollen wir noch nicht zu viel verraten! Um das neue Kinder-UKE zu verwirklichen, sind wir auf Spenden von Privatpersonen, aber selbstverständlich auch von Unternehmen und Großspendern angewiesen.

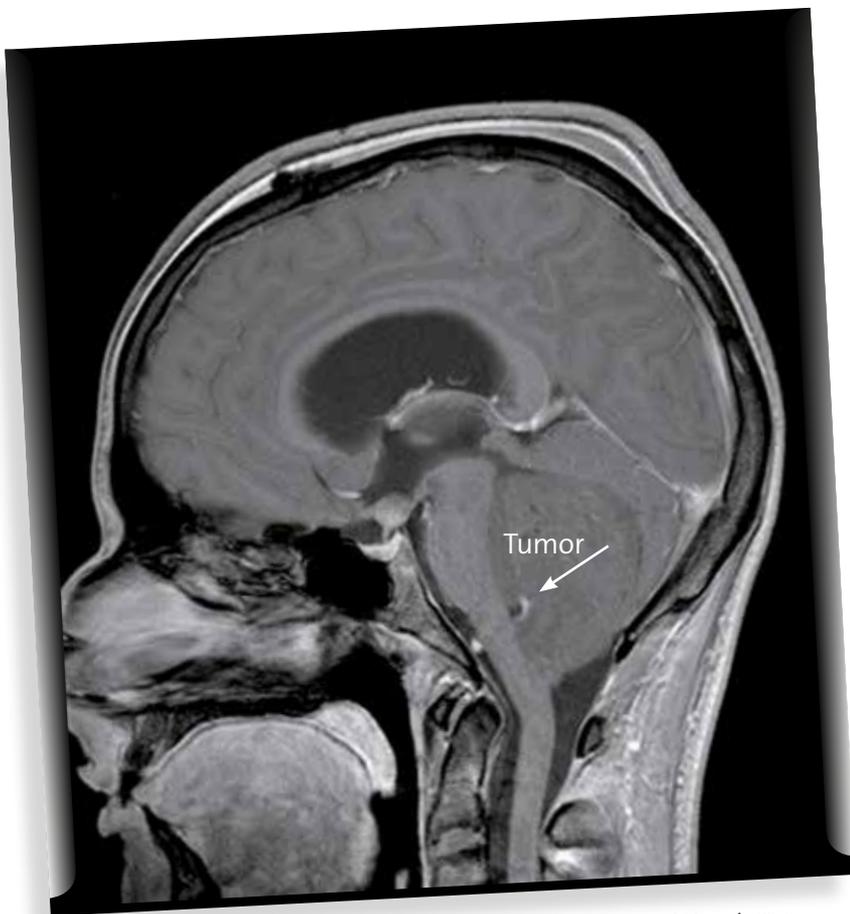
Wie kann ich als Privatperson den Neubau des Kinder-UKE unterstützen?

Da gibt es viele Möglichkeiten: Eine Kollegin hat kürzlich ein Benefiz-Fußballturnier ins Leben gerufen, ein anderer an seinem Geburtstag auf Geschenke verzichtet und stattdessen Spenden erbeten. Bei solchen Aktionen unterstützt das Fundraising-Team gerne mit Know-how,



Kinderarzt Dr. Rainer Süßenguth hat mit seinem Team die Spendenkampagne für die neue Kinderklinik entwickelt

Spendenboxen oder weiterem Info-Material. Auch als UKELer habe ich die Möglichkeit, bei meinem Gehalt auf die Cents hinter dem Komma zu verzichten – die kommen dann dem Neubau der Kinderklinik zu Gute. Oder man nutzt die Suchmaschine „benefind“ und klickt das UKE als Begünstigten an – dann erhalten wir bei jeder Internetrecherche Geld! Es gibt schon sehr viele Kolleginnen und Kollegen, die wirklich kreative Spendenideen für die Kinderklinik ins Leben gerufen haben – wir würden uns freuen, wenn die Begeisterung für dieses wunderbare Projekt auch alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am UKE erfassen würde!



MRT-Aufnahme eines Medulloblastoms zwischen Kleinhirn und Hirnstamm

Europaweite Studie unter UKE-Leitung

Schonende Therapie gesucht

In einer neuen, europaweiten Studie suchen Ärzte und Forscher nach einer wirksamen und zugleich möglichst schonenden Therapie für junge Patienten mit Hirntumoren. Die Studie wird von UKE-Experten geleitet.

Jährlich erkranken in Deutschland etwa 400 Kinder und Jugendliche an einem Hirntumor; das Medulloblastom ist die häufigste bösartige Diagnose. Die Heilungschancen sind zwar gestiegen, doch durch die intensive Behandlung treten oft Spät- und Langzeitfolgen (Gedächtnisstörungen, Organschädigungen oder feinmotorische Einschränkungen) auf.

„In dem Forschungsprojekt PNET5 Medulloblastom untersuchen wir neue Behandlungskonzepte“, erklärt Studienleiter Prof. Dr. Stefan Rutkowski von der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie. Erstmals in Europa werden dabei biologische Marker im Tumor-



Prof. Dr. Stefan Rutkowski (l.) und Dr. Klaus Bublitz von der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum

material der Patienten untersucht und unmittelbar zur Steuerung der sich an die Operation anschließenden Bestrahlung und Chemotherapie verwendet.

Anhand verschiedener klinischer und biologischer Parameter können die Ärzte erkennen, welche Heilungschancen ein Patient hat und welche Therapieform die für ihn richtige ist. Bei einer günstigen Prognose kann etwa die Bestrahlungsdosis reduziert werden, um Spätfolgen zu minimieren. Patienten mit einem mittleren oder hohen Rückfallrisiko erhalten hingegen grundsätzlich eine intensivere Therapie. Sie bekommen etwa parallel zur Bestrahlung eine Chemotherapie.

Als Studienzentrale sammelt das UKE die Daten aller teilnehmenden Patienten in Europa, überprüft sie und wertet sie aus. In neun Jahren sollen alle Ergebnisse vorliegen. Dann verfassen die UKE-Forscher einen Abschlussbericht. Für die Durchführung und Koordination stellt die Deutsche Kinderkrebsstiftung der Studienzentrale am UKE 933 832 Euro zur Verfügung. Zudem bezuschusst die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. die Studienzentrale 2014 für zwei wichtige neuropsychologische Begleitstudien mit 134 000 Euro.

An der PNET5-Studie beteiligen sich neben 58 deutschen Kliniken auch knapp 100 Kliniken aus 15 weiteren europäischen Ländern. Im Rahmen der Studie sollen circa 360 junge Erkrankte untersucht werden. Davon werden rund 60 Patienten mit geringem Rückfallrisiko eine weniger intensive Therapie erhalten.

150 junge Patienten sind aus Deutschland, ein Zehntel von ihnen wird im UKE betreut. „Das UKE ist die einzige Klinik im Großraum Hamburg, die Kinder und Jugendliche mit einem Hirntumor behandelt. Wir können den Patienten eine komplexe, hochqualifizierte Therapie aus einer Hand bieten, weil hier alle erforderlichen Fachdisziplinen präsent sind“, sagt Prof. Rutkowski. ■

Infektionsforschung am UKE

Vitamine gegen Bakterien

Antibiotika können längst nicht mehr alle Bakterien aufhalten. Eine neuartige Behandlungsstrategie entwickelt Krebsforscher Priv.-Doz. Dr. Nils Thoennissen. Er setzt auf Vitamin B₃.

„Unsere Strategie ist einfach: Wir mobilisieren die körpereigenen Kräfte“, sagt Dr. Thoennissen, der die Arbeitsgruppe „Epigenetic in Cancer and Infection“ im Onkologischen Zentrum leitet. Die Geschichte dieser neuartigen Behandlungsstrategie beginnt an der University of California, wo Thoennissen Ende des letzten Jahrzehnts zweieinhalb Jahre über Krebs forschte. Zugleich interessierten ihn bakteriellen Infektionen, insbesondere solche mit *Staphylococcus aureus* und *Pseudomonas aeruginosa*.

Resistenzen weltweites Problem

Beide Keime sind in Krankenhäusern gefürchtet, zumal *Staphylococcus aureus* inzwischen gegen viele Antibiotika resistent ist. Die sogenannten MRSA-Stämme führen in der Europäischen Union jedes Jahr zu 25 000 Todesfällen und verursachen Gesundheitskosten und Produktionsausfälle von mehr als 1,5 Milliarden Euro. Die Weltgesundheitsorganisation WHO geht davon aus, dass Antibiotikaresistenzen zu einem Gesundheitsproblem von derzeit nicht abschätzbarem Ausmaß werden.

„Auf einem Kongress in den USA hörte ich einen Vortrag darüber, wie Vitamin B₃ das menschliche Genom beeinflusst“, erzählt der Mediziner. Dieser Vortrag inspirierte Thoennissen, das körpereigene Immunsystem zu untersuchen. Er testete im Labor, ob Vitamin B₃ die Abwehrkräfte so stärkt, dass sie auch Infektionen mit den sogenannten Krankenhauskeimen erfolgreich bewälti-



Nehmen MRSA-Keime im Labor ins Visier: Dr. Snjezana Janjetovic und Dr. Nils Thoennissen aus der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik

gen. Das Ergebnis seiner umfangreichen Forschungen: „Vitamin B₃ kann dem körpereigenen Immunsystem helfen, MRSA signifikant zu bekämpfen.“

Der Mechanismus, sagt Thoennissen, ist genial einfach. In hoher Dosierung beeinflusst das Vitamin B₃ die Arbeit der Gene in den weißen Blutkörperchen. Sie veranlassen dann, dass vermehrt antibakteriell wirkende Eiweiße gebildet und ausgeschüttet werden und somit die Abwehrleistung steigt. Vitamin B₃ erhöht, auch das zeigen Laborversuche von Thoennissen, zudem die Abwehrkräfte gegen Bakterien der Gattungen *Pseudomonas* und *Klebsiellen*.

Klinische Studie geplant

Kürzlich konnten die UKE-Wissenschaftler belegen, dass Vitamin B₃ auch bei Magen-Darm-Infektionen, die von *Citrobacter rodentium* ausgelöst werden, hilft. „Für bakteriell assoziierte Arten der Kolitis und auch für chronisch-entzündliche Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa und Morbus Crohn weisen die aktuellen Forschungsergebnisse potentiell therapeutischen Nutzen auf“, sagt der Mediziner. Jetzt will Thoennissen den Schritt in die Klinik gehen und eine multizentrische Studie mit Patienten durchführen, die unter MRSA leiden. Beginn soll Anfang nächsten Jahres sein. ■

vorgestellt

Neu im UKE



Priv.-Doz. Dr. Rainer Kozlik-Feldmann hat am 1. Oktober die Leitung der Kinderkardiologie im Universitären Herzzentrum

(UHZ) und damit die Nachfolge von Prof. Dr. Jochen Weil (s. Seite 26) angetreten. Dr. Kozlik-Feldmann war langjährig leitender Oberarzt der Kinderkardiologie im Klinikum der Universität München. Zu seinen klinischen Schwerpunkten gehören Katheterinterventionen, die Betreuung von Erwachsenen mit angeborenen Herzfehlern (EMAH) sowie die pädiatrische Herztransplantation.



Prof. Dr. Viacheslav Nikolaev ist seit 1. Oktober Stiftungsprofessor für Experimentelle Kardiologie und Leiter des neu gegründeten Instituts für Experimentelle

Herz-Kreislaufforschung im Zentrum für Experimentelle Medizin. Er war zuletzt als Leiter der Arbeitsgruppe „Molekulare Bildgebung des Herzens“ am Herzzentrum der Georg-August-Universität Göttingen tätig.



Prof. Dr. Tobias Knopp, Klinik für Interventionelle und Diagnostische Radiologie, hat am 1. August die neue W3-Forschungsprofessur für Biomedizinische

Bildgebung im Zentrum für Radiologie und Endoskopie angetreten. Prof. Knopp war zuvor am Institut für Medizintechnik der Universität zu Lübeck tätig.

Neue Aufgaben



Dr. Oliver Zschenker ist neuer Leiter der School of Life Science (SLS). Der Diplom-Chemiker löst in dieser Funktion Dr. Stefan

Marotzki ab. Die SLS ist eine staatlich anerkannte Berufsfachschule des UKE für eine praxisbetonte, universitäre und internationale Berufsausbildung im Labor mit den Schwerpunkten Biochemie, Molekularbiologie, Gentechnik und Bio-Informatik.



Priv.-Doz. Dr. Mascha Binder, II. Medizinische Klinik und Poliklinik, hat den Ruf auf die Professur für Immunologische

Krebsforschung und -therapie angenommen. Die Stelle ist im Zentrum für Innere Medizin in der II. Medizinischen Klinik loziert.

Ernennung zum Professor/ zur Professorin gemäß §17



Prof. Dr. Holger Georg Rohde, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene.



Prof. Dr. Marco Blessmann, Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie im Zentrum für Operative Medizin.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Frank Henes, Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, für das Fach Radiologie.



Dr. Sebastian Haas, Klinik für Anästhesiologie, für das Fach Anästhesiologie.

Ruf nach Hamburg angenommen

Priv.-Doz. Dr. Christian Meyer, Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie am Universitätsklinikum Düsseldorf, ist dem Ruf auf die W2-Professur für Interventionelle Rhythmologie gefolgt. Die Stelle ist in der Klinik und Poliklinik für Kardiologie im Universitären Herzzentrum (UHZ) loziert.

Jubiläum



Gudrun Dubberke, MTLA im Institut für Immunologie, hat am 1. Oktober ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.



Ulrike Jarchow, Mitarbeiterin der KFE, hat am 1. August ihr 40-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

25 Jahre**Sabine Dettmer,**

Institut für Klinische Chemie.

Bernadette Flisikowski, Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe.

Rainer Floigl,

Prodekanat für Forschung.

Gabriel Freese,

Rettungssanitäter der KLE.

Christiane Hackbarth,

Zentrale OP-Organisation.

Maren Heimen,

Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie.

Olaf Külper, Kraftfahrer der KLE.

Bettina Lauterbach, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie.

Gudrun Paukzst,

Klinik und Poliklinik für Gynäkologie.

Alf Rehbock, Schlosserei der KFE.**Brigitte Staske,**

Institut für Klinische Chemie.

Belinda Weber,

Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie.

ausgezeichnet

Prof. Dr. Ulf Panzer, III. Medizinische Klinik und Poliklinik, wurde mit dem Franz-Volhard-Preis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Nieren- und Hochdruckerkrankungen ausgezeichnet. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert.

Dr. Ingra Vollert und **Dr. Doreen Stimpel,** Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, wurden mit dem Johann-Heinrich-Niemann-Preis für Innovation in der Pharmazie ausgezeichnet. Gesamtdotierung: 2500 Euro.

Die **II. Medizinische Klinik** innerhalb des Universitären Cancer Centers Ham-

burg (UCCH) wurde von der European Society for medical oncology (ESMO) als „ESMO Designated Centres of Integrated Oncology and Palliative Care“ ausgezeichnet.

Paper of the Month

Prof. Dr. Tobias Lange, Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie, wurde für die Arbeit in Clinical Cancer Research „Aberrant presentation of HPA-reactive carbohydrates implies selectin-independent metastasis formation in human prostate cancer“ mit dem Paper of the Month (Juli) ausgezeichnet.

Sibylle Schleich, Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH), ist für die Nature-Publikation „DENR-MCT-1 promotes translation reinitiation downstream of uORFs to control tissue growth“ mit dem Paper of the Month (August) ausgezeichnet worden.

gefördert**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt ...**

Prof. Dr. Markus Glatzel, Institut für Neuropathologie, **Dr. Sandra Pohl,** Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, und **Prof. Dr. Dr. Thomas Renné,** Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, 1 500 000 Euro für die Erforschung von Zusammenhängen von Proteinspaltungsvorgängen und Krankheitsentstehung.

Dr. Sandra Pohl und **Prof. Dr. Thomas Braulke,** Sektion Biochemie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, 549 000

Euro für das Projekt „Proteolysis-mediated transport of lysosomal enzymes“ im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 877 „Proteolysis as a regulatory event in pathophysiology“.

Prof. Dr. Martin Horstmann, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie und Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum Hamburg, 307 400 Euro für das Projekt „Transkriptionelle Modulation durch den Zinkfingerfaktor 423ß in der Leukämogenese des Kindesalters“.

Dr. Björn Schönagel, Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, 163 000 Euro für das Projekt „Fetale kardio-vaskuläre und funktionelle Magnetresonanztomographie (MRT) mittels MRT-kompatiblen Doppler-Ultraschall-Sensor“.

Weitere Bewilligungen

Priv.-Doz. Dr. Johannes Herkel, Zentrum für Innere Medizin, erhält vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine zweijährige Förderung über 2 815 344 Euro für das Projekt „NANOdeLIVER“ zur Toleranzinduktion bei Autoimmunerkrankheiten.

Prof. Dr. Manuel Friese, Institut für Neuroimmunologie und Multiple Sklerose, erhält vom BMBF 1 637 898 Euro für das Projekt „Discovery of inhibitors of transient receptor potential melastatin 4 ion channel activity and subsequent characterisation in in-vivo models of neuroprotection in multiple sclerosis“.

Prof. Dr. Ekkehard Dikomey, Labor für Strahlenbiologie und Experimentelle Radioonkologie der Klinik für Strahlentherapie, erhält 820 000 Euro vom BMBF

für das Projekt „DNA-Reparaturfoci als Marker der individuellen Strahlenempfindlichkeit“. Das multizentrische Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren; das Gesamtvolumen beträgt 2,2 Millionen Euro.

Prof. Dr. Dr. Eric Hesse, Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, erhält vom BMBF für das Projekt „iBONE“ (Integrative Biologie osteoanaboler Netzwerke im Epigenom) über drei Jahre eine Gesamtförderung in Höhe von 789 117 Euro.

Priv.-Doz. Dr. Karin Oechsle, Klinik für Onkologie, Hämatologie und

Knochenmarktransplantation, wird über drei Jahre von der DAMP-Stiftung mit 186 000 Euro für das Projekt „Prospektive Studie zur Analyse der Bedürfnisse, Symptome und Probleme von unheilbar kranken Krebspatienten und ihren Angehörigen in der palliativen Versorgungssituation“ gefördert.

Prof. Dr. Thomas Braulke, Sektion Biochemie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, erhält von der Fritz Thyssen Stiftung eine Förderung über 100 000 Euro für das Projekt „Molekulare Grundlagen der Immundefizienz bei der angeborenen lysosomalen Speicherkrankheit Mucopolysaccharidose II“.

Prof. Dr. Bernhard Fleischer, Institut für Immunologie, und **Prof. Dr. Hans Joachim Seitz**, Zentrum für Experimentelle Medizin, warben für verschiedene Projekte zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insgesamt 44 000 Euro von mehreren Institutionen und Stiftungen ein.

Priv.-Doz. Dr. Markus Perbandt und **Dr. Stefan Vettel**, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, erhalten 28 000 Euro vom PIER Ideenfonds der Universität Hamburg für das Forschungsprojekt „Time-resolved crystallization of an enzymatic GAP-GTPase complex“.



Verabschiedung Prof. Dr. Jochen Weil, Direktor der Klinik für Kinderkardiologie im UHZ

Als Prof. Jochen Weil 1993 die Klinik für Kinderkardiologie/angeborene Herzfehler übernahm, stand er vor großen

Herausforderungen. Zeitgemäße Strukturen mit kurzen Wegen, so wie er sie aus London kannte und so wie sie sich Anfang der 1990er Jahre auch in Deutschland entwickelten, suchte er vergebens. So verteilten sich die Funktionsbereiche seiner Klinik über ein großes Areal. Auch war ihm klar, dass ein Programm zur Behandlung angeborener Herzfehler hierfür spezialisierte Herzchirurgen braucht. Mit dem für ihn typischen Optimismus und seiner Zuversicht ist es ihm über die Jahre und über Höhen und Tiefen hinweg gelungen, diese Ziele zu erreichen. Wichtig für diesen Erfolg war auch die Gründung des Universitären Herzzentrums 2005, das durch die effiziente Bündelung von Kompetenz und Struktur unter einem Dach die Voraussetzung dafür schaffte. „Jetzt“, so sagt Jochen Weil, „ist es ein Zentrum, wie ich es mir vorstelle.“ Viele unserer Mitarbeiter begleiten Jochen Weil schon lange auf diesem Weg – ein Umstand, der auch ohne weitere Worte viel über den Menschen Jochen Weil



Prof. Weil mit vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Universitären Herzzentrum

sagt. Wir danken Jochen Weil auch für seinen unermüdlichen Willen und seine Tatkraft, unser Programm zu dem gemacht zu haben, was es nun ist: „Ein Zentrum, wie ich es mir vorstelle.“ Für seine Zukunft wünschen wir Prof. Jochen Weil alles Gute!

Für das Team:

Priv.-Doz. Dr. Jörg Sachweh und **Dr. Arlindo Riso**, Leiter des Interdisziplinären Programms für angeborene Herzfehler

Prof. Dr. Wolfgang Hampe, Institut für Biochemie und Molekulare Zellbiologie, und **Priv.-Doz. Dr. Olaf Kuhnigk**, Prodekanat für Lehre, haben von der Robert-Bosch-Stiftung 10 000 Euro für die Durchführung der Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA) erhalten.

verabschiedet



Pastor Dr. Ludwig Haas war von Februar 2007 bis September 2014 im ökumenischen Team der Krankenhausseelsorge im UKE

tätig. Seine Schwerpunkte lagen in der Intensivmedizin, der Kinderklinik und im Kopf- und Neurozentrum. Er arbeitete mit im Ethik-Konsil, war Mitbegründer des Kinderlotsen und hat in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege unterrichtet. In vielen Einsätzen nachts und am Wochenende hat er Patienten und Mitarbeitern in Krisensituationen zur Seite gestanden. Dr. Haas wechselt ins Marienkrankenhaus.

verstorben

Ahmet Acun, Mitarbeiter im Warentransport der KLE GmbH, ist am 1.09.2014 im Alter von 46 Jahren verstorben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik Logistik Eppendorf GmbH (KLE) durften Ahmet Acun in den elf Jahren seiner Betriebszugehörigkeit als einen engagierten und zuverlässigen Kollegen kennenlernen, dessen menschliche und freundliche Art immer ein Vorbild war und dem sie ein hohes Andenken bewahren werden.



Verabschiedung Prof. Dr. Kurt Ullrich, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am UKE

„Klinik, Calvin, Kraniche“ hatte das Hamburger Abendblatt im Titel, als es 2007 über Prof. Dr. Kurt Ullrich berichtete, und es zitierte ihn dann mit den Worten „Ich gehe gerne in den Duvenstedter Brook, um Kraniche zu beobachten“. Damals, als Präsident des europäischen Stoffwechsellkongresses hier in Hamburg, hatte er für dieses Hobby wenig Zeit, doch dies wird sich ändern: Prof. Dr. Kurt Ullrich hat sich am 28. August 2014 nach über 18 Jahren als Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Motto „In Hamburg sagt man Tschüß“ in den Ruhestand verabschiedet.

Während der Tätigkeit am UKE hat Prof. Ullrich „seine“ Kinderklinik entscheidend geprägt. Grundlegendes Element war dabei seine seit Beginn der ärzt-

Grundlagenforschung zu etablieren, die europaweit einzigartig ist. Dieser Ausbau ermöglichte 2013 die Gründung des Internationalen Centrums für lysosomale Speicherkrankheiten (ICLD) und des Universitären Centrums für Seltene Erkrankungen, dessen Sprecher Prof. Ullrich ist. In Prof. Ullrichs Amtszeit fiel die Planung des seit Jahren notwendigen Neubaus der Kinderklinik auf dem UKE-Gelände, der jetzt begonnen hat.

„Zur Arbeit habe ich eine calvinistische Einstellung. Ganz oben steht für mich die Pflichterfüllung“, hatte Prof. Ullrich über sich selbst gesagt. In der direkten Begegnung fielen neben seiner Zielstrebigkeit die dabei stets entgegengebrachte Wertschätzung und vor allem die menschliche Unterstützung auf, auf die sich seine Mitarbeiter immer verlassen konnten.



Gemeinsames Gruppenfoto zum Abschied: Prof. Ullrich mit seinem Team

lichen Tätigkeit fortwährende Verbindung zu den Grundlagenfächern, insbesondere der Biochemie. Schon bald konnte er mit der Berufung von Prof. Thomas Braulke als Leiter eines neuen Arbeitsbereichs Molekularbiologie den Anstoß zum Ausbau wissenschaftlicher Aktivitäten geben. Zu klinischen Schwerpunkten haben sich die angeborenen Stoffwechselkrankheiten und die Leber- und Nierentransplantation bei Kindern entwickelt. Insbesondere für den Bereich der Lysosomalen Speicherkrankheiten ist es gelungen, eine Kombination aus spezialisierter klinischer Versorgung und international herausragender

Prof. Ullrich bleibt dem UKE als Sprecher des ICLD und des Universitären Centrums für Seltene Erkrankungen erhalten. Er hat sich zudem vorgenommen, sich künftig wieder mehr seinem großen Hobby, der Ornithologie, zu widmen. Für diese Zukunft, lieber Herr Ullrich, wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit und noch viele „seltene Vögel“!

Für das Kollegium:

Prof. Dr. René Santer, Stellv. Direktor
Priv.-Doz. Dr. Chris Mühlhausen, Oberarzt, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

CARE VISION
AUGENLASERKORREKTUREN



Goodbye
BRILLE!

„OHNE BRILLE UND
KONTAKTLINSEN BEGINNT
FÜR MICH EIN NEUES LEBEN!
DU KANNST DAS AUCH!“*

Olesja Münch
CARE Vision Patientin
Nürnberg

0800 8888 474
GEBÜHRENFREI

www.care-vision.de

SONDERKONDITIONEN FÜR ALLE
LESER DER UKE NEWS
AUGENLASERKORREKTUR

945 Euro^{*1}

MAX. PRO AUGEN

Vereinbaren Sie jetzt Ihr unverbindliches Infogespräch.

*1 Dienstleistungsempfehlung * Preise können gem. GOÄ variieren.



„Retterin in höchster Not“ ist **Anett Stenull** (M.) aus dem **Geschäftsbereich Finanzen** schon manches Mal für **Karin Laska** (I.) und **Anna Heckmann** aus der Rechnungssachbearbeitung (KLE) gewesen. „Eine tolle Kollegin, die immer hilfsbereit und auf der Suche nach einer Lösung ist. Sie hat sich einen Blumenstrauß verdient“, sagt Karin Laska



Für die „sauberste Ladenzeile Deutschlands“ ist **Stefan Tangermann** (KSE) verantwortlich. Weil er auch noch Patienten und Besuchern hilft, hat ihn **Simone Morck** (z. v. l.) aus der Transplantationschirurgie für den Blumengruß vorgeschlagen. Da freuen sich auch die Kolleginnen **Cigdem Cenberlitas** (I.) und **Beate Aksehirlioglu**

Beliebte Blumengrüße

Dank an Kolleginnen und Kollegen

Zwei Blumensträuße haben wir verlost, doch viele andere Kolleginnen und Kollegen haben auch „Danke!“ gesagt

Michaela Beginski dankt ihren beiden Kolleginnen **Doris Herbrecht** und **Petra Hein**, die ihr stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Yulia Jaap und das ganze Team der **Anästhesie-Dokumentation** wünschen ihrer Kollegin **Gisela Ricke** Blumen, weil sie mit Herz und Seele bei der Arbeit ist.

Magdalena Trochimiuk dankt **Jürgen Müller**, der sich als Laborleiter im Forschungsinstitut Kinderkrebs-Zentrum immer für seine Mitarbeiter einsetzt.

Stefanie Rogat und **Birgit Müller**, Dekanat, sind so begeistert von der Zusammenarbeit mit **Caroline Bräuninger** und **Dirk Schmitt-Metz**, GB Finanzen,

dass sie die beiden bereits für die nächste Verlosung wieder vorgeschlagen haben.

Brigitte Franke, Institut für Klinische Chemie, bedankt sich bei ihrer Kollegin **Jutta Bahn** für deren Engelsgeduld.

Silke Albers schlägt ihre Freundin und Kollegin **Christine Oelschner** vor, weil die **Transplantationsbeauftragte** das Unmögliche möglich macht.

Torsten Lache möchte sich im Namen des **Herz-OP-Anästhesiefunktionsdienstes** bei **Sanja Svetomirovic** bedanken, weil in der Medikamentenversorgung immer Verlass auf sie ist.

Silka Popp sollte Blumen für ihr außerordentliches Engagement bekommen, finden **Julia Hagemeister** und **Annette Horch**, GB Medizincontrolling.

So sagen Sie „Danke“:

Schreiben Sie eine E-Mail an ukenews@uke.de. Sagen Sie uns, bei welcher Kollegin oder welchem Kollegen Sie sich bedanken möchten und warum. Das Los entscheidet. Die Gewinner werden in den UKE news vorgestellt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unterstützt wird die Aktion von Callabar in der Ladenpassage (O10). Wir wünschen viel Glück!

Oktober/November 2014 · Oktober · November

10. Oktober, 14 Uhr

13. Woche des Sehens

Ort: Hörsaal Augenklinik (W40)
Patienteninformationsveranstaltung im Rahmen der Woche des Sehens.

13. Oktober, 17 bis 19.30 Uhr

Vortrag: Selbstbestimmtes Sterben

Ort: Festsaal im Erika-Haus (W29)
Vortrag von Prof. Michael Quante anlässlich der Hamburger Hospizwoche.

23. Oktober, 18 Uhr

Eröffnung UKE-Art 9

Ort: Erika-Haus (W29)
Aktuelle und ehemalige Beschäftigte stellen ihre Kunstwerke aus. Geöffnet: 23.10. von 18 bis 22, 24.10. von 12 bis 18, 25.10. von 12 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

29. Oktober, 18 bis 20 Uhr

Schuppenflechte? Trau Dich!

Ort: Hörsaal Augenklinik (W40)
Patienteninformationsveranstaltung zum World Psoriasis Day.

6. November, 18 Uhr

Prämierung Teacher of the Year

Ort: Ian K. Karan-Hörsaal (N55)
Die Studierenden zeichnen die besten Dozenten des vergangenen Jahres aus.

13. November, 18.30 Uhr

Musik – Mensch – Medizin

Ort: Foyer des Neuen Klinikums (O10)
„Tschaikowski zum Träumen“ heißt die winterliche Variante der Konzertreihe „Musik – Mensch – Medizin“. Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Unterstützung für Spezialsprechstunde in der Kinderklinik

Hilfe für Kinder mit Demenz

Dass ältere Menschen vergesslich werden, ist bekannt. Doch auch bei Kindern kann das Gehirn langsam abbauen, wenn sie unter Krankheiten wie der Leukodystrophie leiden. Dabei löst sich die weiße Gehirns substanz auf und die Kinder werden gelähmt und dement. Solche Krankheiten sind unheilbar, die Entwicklung kann jedoch verlangsamt werden. Für betroffene Familien ist ein ständiger Ansprechpartner sehr wichtig.



V. l. n. r.: Dr. Angela Schulz, Dr. Annette Bley, Siegfried Weiss, Yvonne Küpker, Waltraud Hubert und Prof. Dr. Alfried Kohlschütter

In der Sprechstunde von Prof. Dr. Alfried Kohlschütter und seinem Team werden sie umfassend betreut und wenn nötig an andere Spezialisten verwiesen. Die Vereinigung betroffener Familien MLD Deutschland e. V. hat 20 000 Euro für die außergewöhnliche Sprechstunde gespendet.

Spende für die Kinder- und Jugend-Suchtstation

Auf dem Fahrrad in einen gesunden Alltag

Leiden Kinder an psychischen Störungen oder haben Suchtprobleme, müssen sie auf dem Weg zurück in den Alltag begleitet werden. Im Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) werden sie auch nach Therapie und klinischem Entzug betreut und in der Klinikschule schrittweise auf die Schule vorbereitet oder beim Berufseinstieg unterstützt. Auch Kunst, Musik und Sport gehören zur Therapie. Mit einer



V. l. n. r.: Prof. Dr. Rainer Thomasius, Winfried Ebel, Meike Kemsat, Mona Meister von der Haspa und Carsten Diederichsen

Spende der Peter-Mählmann-Stiftung der Haspa über 900 Euro konnte der Förderverein Haus- und Krankenhausunterricht e. V. nun drei BMX-Fahrräder kaufen. Zentrumsleiter Prof. Dr. Rainer Thomasius bedankt sich für die Unterstützung: „Die neuen Fahrräder bereichern das pädagogische Angebot und tragen dazu bei, die Kompetenzen unserer jungen Patienten zu stärken und sinnvolle Freizeitgestaltung zu erlernen.“



Schüler erlaufen 10 836 Euro fürs Herz

Bei einem Spendenlauf haben 180 Schüler des Gymnasiums Eppendorf rund 1170 Kilometer zurückgelegt. Prof. Dr. Jochen Weil (4. v. l.), Kinderkardiologie, nimmt von Schülern und Lehrern die Spende für herzkranken Kinder entgegen.

Neues IT-System im Herzzentrum

Auf einen Blick

Das Universitäre Herzzentrum hat ein neues medizinisches Arbeitsplatzsystem (APS) eingeführt, das alle medizinischen Arbeits- und Behandlungsprozesse unter einer einheitlichen, integrierten Oberfläche vereint. Die Softwarelösung ist sowohl mit dem führenden Patientenverwaltungssystem des UKE, SAP IS-H, als auch mit dem System SOARIAN als zentrale Patientenakte vernetzt und bindet so alle medizinischen Gerätschaften und Prozesse der Patientenbehandlung mit ein.

Der Vorteil: Untersuchungsdaten und Befunde können auf einen Blick erstellt,



Projektleiter Uwe Kohlstädt führte das neue IT-System am UHZ mit ein

weitergegeben und archiviert werden, Termine geplant und der Behandlungsverlauf verfolgt werden. APS stellt alle klinischen und administrativen Informationen digital zur Verfügung und übermittelt sie automatisch an andere IT-Systeme des UKE. „Das erleichtert Ärzten und Pflegekräften nicht nur die tägliche Arbeit, sondern sichert dem Patienten auch eine

optimale Behandlung“, ist Uwe Kohlstädt, Leiter Verwaltung und Organisation des UHZ, überzeugt.

So denkt das System

beispielsweise mit, wenn bei einem Patienten mehrere Untersuchungen anstehen, überwacht ihre logische Reihenfolge und macht Terminvorschläge. Mit dem integrierten Trackingboard, das Ende des Jahres ergänzt wird, können UHZ-Mitarbeiter auf den verschiedenen Stationen jederzeit den aktuellen Untersuchungsstatus des Patienten verfolgen.

Vorbereitung auf den Alltag

Computerkurse für junge Patienten

Computer spielen, mit Freunden chatten – ganz alltägliche Dinge, die Kinder tun. Nur ist der Alltag auf der Kinderkrebstation manchmal monatelang in weiter Ferne. Gunnar Neuhaus vom Psychosozialen Dienst der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie gibt den Kindern in der Medienwerkstatt Raum für ein bisschen Normalität: Hier können sie den Umgang mit der Technik üben. Seit Februar gibt ein Mitarbeiter von Microsoft ehrenamtlich außerdem Kurse für die Office-Programme Word, Excel und PowerPoint. Maik Schwarze kommt regelmäßig auf die Kinderstation I

und bringt die neueste Hard- und Software zum Ausprobieren und Anschauen mit. Besonders Powerpoint sei bei den 8- bis 16-Jährigen beliebt, so Neuhaus. „Das Programm lässt viel kreativen Spielraum. Außerdem können die Schüler es

in der Schule später gut gebrauchen. So bereiten sie sich noch im Krankenhaus auf den Alltag nach der Krankheit vor.“ Das Multimediaprojekt wird von der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e.V. finanziert.



Computerkurs mit Maik Schwarze (l.) und Gunnar Neuhaus in der Kinderklinik

Anzeige

Freude am Sehen im spectrum

Praxiseröffnung
am 1. Oktober 2014

zentrumsehstärke
Augenarztpraxis am UKE

Rufen Sie uns an! Terminreservierung unter Telefon 040 429 160 66
E-Mail: termin@zentrumsehstaerke.de · www.zentrumsehstaerke.de
Augenarztpraxis am UKE · Privatdozent Dr. Stephan J. Linke und Partner · Martinistr. 64 · 20251 Hamburg

LUST AUF HAMBURG
VON OBEN?
GEWINNEN SIE:
GUTE AUSSICHTEN MIT



belvedereoptic
Augenoptik am UKE

Brillen - Contactlinsen - LowVision

Eröffnung am 1. Oktober

belvedere optic - im „spectrum“ gegenüber dem Neuen Klinikum, 4. OG, Tel. 23 80 19 00

Prof. Bokemeyer Kongresspräsident

Krebskongress im CCH

Mehr als 30 Forscher und Ärzte aus dem UKE sind bei der Jahrestagung der deutschen, schweizerischen und österreichischen Gesellschaften für Hämatologie und Onkologie vom 10. bis 14. Oktober im Hamburger CCH aktiv vertreten. Sie stellen aktuelle Studien- und Forschungsergebnisse beim zweitgrößten

deutschen Krebskongress vor, zu dem mehr als 4000 Teilnehmer erwartet werden. Neben wissenschaftlichen Vorträgen und Fortbildungsveranstaltungen finden auch spezielle Angebote für die onkologischen Pflegeberufe, für Studierende und Patienten statt. Der wissenschaftliche Schwerpunkt liegt auf den

neuen Behandlungsmöglichkeiten durch immunologische Therapieverfahren. Kongresspräsident ist Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Ärztlicher Leiter der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik; das wissenschaftliche Kongresssekretariat betreut Prof. Dr. Mascha Binder, ebenfalls aus der II. Medizinischen Klinik.

Das UKE bei YouTube Fernsehen online

Das UKE ist nun auch bei YouTube vertreten – der bekannten Videoplattform im Internet. Hier finden Interessierte die Sendungen des UKE-Magazins „Med. in Hamburg“ sowie weitere interessante Filme rund um das UKE. Die Vorteile: Alle Filme sind an einem Ort und man kann sich diese jederzeit in Ruhe anschauen – egal mit welchem Betriebssystem. Zum Ansehen der Videos ist keine Registrierung notwendig. Jeder, der regelmäßig über die neuesten Filme des UKE informiert werden möchte, kann den Kanal abonnieren. Der Videokanal ist abrufbar unter www.youtube.com/UKKanal.



Mitarbeiterbefragung 2015 Mitgestalten

Unter dem Dach von UKE Inside startet am 19. Januar 2015 die nächste Mitarbeiterbefragung: Wie sind die Maßnahmen aus der Befragung 2012 – von einer verbesserten Informationsweitergabe durch Führungskräfte bis zur Lärmampel – an den Arbeitsplätzen angekommen, wo ist noch Handlungsbedarf? Alle Beschäftigten sind aufgerufen, sich einzubringen. Mehr dazu in den nächsten UKE news.

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE



Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, **Digitaldruck**, **Offsetdruck**, Weiterverarbeitung, **Laminieren** bis A0, **Ringel-, Steelbook- und Leimbindung** der Dissertation und Habilitation, **Scannen und Digitalisierung** von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, **Visitenkarten**, Mailings, Fax-Service, PC-Arbeiten, **Textil- und Foliendruck**, **Materialien für Medizin- und Zahnmedizin - Studium, Lehre und Forschung**, **Stempelherstellung**, **Gross-Foto- und Posterdruck**, **InternetLounge**, **Druckerpatronen** und **Hermes Paket-Shop**, KFZ- und Werbebeschriftungen, und vieles mehr...



Die Druck-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen
www.osterkuss.de Martinistr.52, im UKE, Haus Ost 61
TEL.: 040 / 411 60 60 10 FAX: 040 / 411 60 60 11 copy@osterkuss.de

OSTERKUSS[S] gGmbH ist ein Integrationsunternehmen gem. § 132 SGB IX.
Aufgabe ist es, Arbeitsplätze für Menschen mit Vermittlungshindernissen zu schaffen.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen: Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Christine Trowitzsch (verantwortlich), Redaktion: Uwe Groenewold, Tel.: (040) 74 10-56061, Fax: (040) 74 10-54932, E-Mail: uknews@uke.de

Autorinnen: Angela Grosse, Carina Rühl, Nicole Senegas-Wulf, Kathrin Thomsen, Berit Waschatz

Gestaltung: Ulrike Hemme

Lektorat: Berit Sörensen

Titelbild: tönies + schroeter + jansen, Axel Kirchhof

Fotos: Dagmar Claussen, Claudia Ketels, Axel Kirchhof, Anja Meyer, Ute Meyer, Felizitas Tomrlin

Druck: Hartung Druck + Medien GmbH, Asbrookdamm 38, 22115 Hamburg

Auflage: 7500 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Sicher ist sicher

Unbedingt klingeln!



Pflegekraft Elisabeth Carstens zeigt Peter Raddatz den Umgang mit dem Rollator

Sturzverletzungen und Wundliegen gehören mit zu den häufigsten Komplikationen im Krankenhaus. Im UKE wird viel dafür getan, dass den Patienten nichts geschieht. „Jeden Tag beurteilen wir den Gesundheitszustand neu und stimmen unsere Pflegemaßnahmen darauf ab“, beschreibt Elisabeth Carstens, Stationsleitung 3C/3D der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, die Abläufe.

Die ungewohnte Umgebung in einem Krankenhaus, der veränderte Tag- und Nachtrhythmus sowie die eingeschränkte Mobilität erhöhen das Sturzrisiko. Medikamente können zudem die Reaktionsfähigkeit verlangsamen. Gefährlich wird es, wenn Patienten ihre Beweglichkeit falsch einschätzen und niemanden zu Hilfe rufen. „Wir können gar nicht oft genug auffordern, die Klingel bei Bedarf auch tatsächlich zu nutzen“, so Carstens.

Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen räumen Hindernisse aus dem Weg und legen benötigte Utensilien in Reichweite der Patienten. Wichtig sind außerdem feste Schuhe und wenn nötig Hilfsmittel wie Rollatoren sowie Gehhilfen. Um Wunden durch langes Liegen zu vermeiden, werden die Patienten von den Pflegekräften aufgesetzt und ihren Einschränkungen entsprechend bewegt und gedreht. Alle Standards finden sich in den QM-Handbüchern.

Fotos: Dagmar Clausen (2), Felicitas Tomifin



Onko-Team in einem Boot (v.l.): Amanda Kern, Ralf Ludley, Carsten Nordbrock, Anne Overlach

Benefizregatta auf der Außenalster

Rudern gegen Krebs

Mehr als 60 Boote, in denen Krebspatienten, Wissenschaftler, Ärzte, Pflegekräfte und viele andere Hamburger Ruderbegeisterte saßen, gingen bei der fünften Auflage von „Rudern gegen Krebs“ an den Start. Trotz des durchwachsenen



Die „Piraten“ aus der Klinik für Radiologie sagen der Konkurrenz den Kampf an

Wetters war die von der Stiftung „Leben mit Krebs“ initiierte und von der RG Hansa organisierte Benefizregatta auf der Außenalster ein voller Erfolg. Das UKE-Team „Herzschlag“ hat unter den Ruderexperten den ersten Platz belegt.

Seit Jahren erforscht das UKE, inwieweit Sport und körperliche Betätigung das Wohlbefinden der Patienten verbessern. Sport gehört deshalb zur Therapie vieler Tumorpatienten. Mit dem Regattaerlös wird das Projekt „Aktiv leben – durch Bewegung“ des Hubertus Wald Tumorzentrums – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) unterstützt.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE

Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!
Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinstraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr
Sa: 9.00-18.00 Uhr

Neue Ausstellung im UKE

Form, Farbe, Struktur



Musik und Kunst im UKE

Zuerst klanglich und dann sinnlich kamen die Besucherinnen und Besucher Ende August im UKE auf ihre Kosten. Nach dem Konzertabend „Bach bewegt“ aus der Reihe „Musik – Mensch – Medizin“ wurde die Fotoausstellung von Fotografin Regina von Fehrentheil aus der UKE-Unternehmenskommunikation feierlich eröffnet. „Besonders freut mich, dass wir einer Mitarbeiterin unserer Foto- und Grafikabteilung den Raum geben können, ihre Bilder hier auszustellen“, betonte Prof. Dr. Christian Gerloff, Stellvertretender Ärztlicher Direktor des UKE, bei der Eröffnungsfeier. Im Anschluss führten Fotografin von Fehrentheil und



UKE-Fotografin Regina von Fehrentheil

Kuratorin Monika Lutz, frühere Mitarbeiterin der „FoGra“, Besuchergruppen durch die Ausstellung „Form | Farbe | Struktur“. Die Wände des Patientenboulevards im 2. OG des Neuen Klinikums schmücken seitdem großformatige Fotos aus Natur und Umwelt, vor allem im Makrobereich. Seit 40 Jahren beschäftigt sich Regina von Fehrentheil in ihrer Freizeit mit Makrofotografie und hat in diesem Bereich einen individuellen Stil entwickelt. Ihre kraftvollen Aufnahmen bestechen durch außergewöhnliche Blickwinkel und eine einzigartige Farbvielfalt. Die Bilder hängen auch in den nächsten Monaten noch im Patientenboulevard.

Ideenwettbewerb verbessert

Mach mit!

Lange gab es neben den Fahrstühlen im Foyer des Neuen Klinikums keinen Hinweis auf das Treppenhaus in die Tiefgarage. Bis über den Ideenwettbewerb „Mach mit!“ – einer Initiative unter dem Dach von UKE INside – der Vorschlag einging. „Manchmal wundern wir uns, warum vorher niemand darauf gekommen ist“, berichtet Beate Gerber aus dem Geschäftsbereich Qualitätsmanagement. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Hilke Holsten-Griffin nimmt sie Beschwerden der Besucher, Patienten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE entgegen – und eben auch die guten Ideen. Über ein einfaches Onlineformular, zu finden unter www.uke.de/mach-mit, können Verbesserungsvorschläge für alle Bereiche des UKE eingereicht werden. Eine Prüfungskommission bewertet und prämiiert die besten Vorschläge. Anfang des Jahres wurden die Prämien verdoppelt und die Bearbeitungszeit verkürzt. Die Prüfungskommission trifft sich künftig einmal im Monat, damit jeder eine schnelle Antwort erhält. 2014 wurden bisher 167 Ideen mit 3026 Euro prämiert.

Zahl des Monats

29.10.

ist der Tag der Eröffnung des neuen Gesundheitszentrums „spectrum am UKE“. Auf sechs Stockwerken gibt es Facharztpraxen, Apotheke, Supermarkt, Drogerie und gesundheitsnahe Dienstleister. Das spectrum ist ein weiterer Baustein im Gesundheitspark UKE. Rund 38 Millionen Euro investierte „sontowski & partner group“ (s&p) in den 10 000 m² großen Komplex am Haupteingang des UKE. Bundesweit gibt es nur ein ähnliches Zentrum.



Fotos: Anja Meyer, Ute Meyer, Felicitas Tomifin (2), privat

Helfen ist Herzenssache

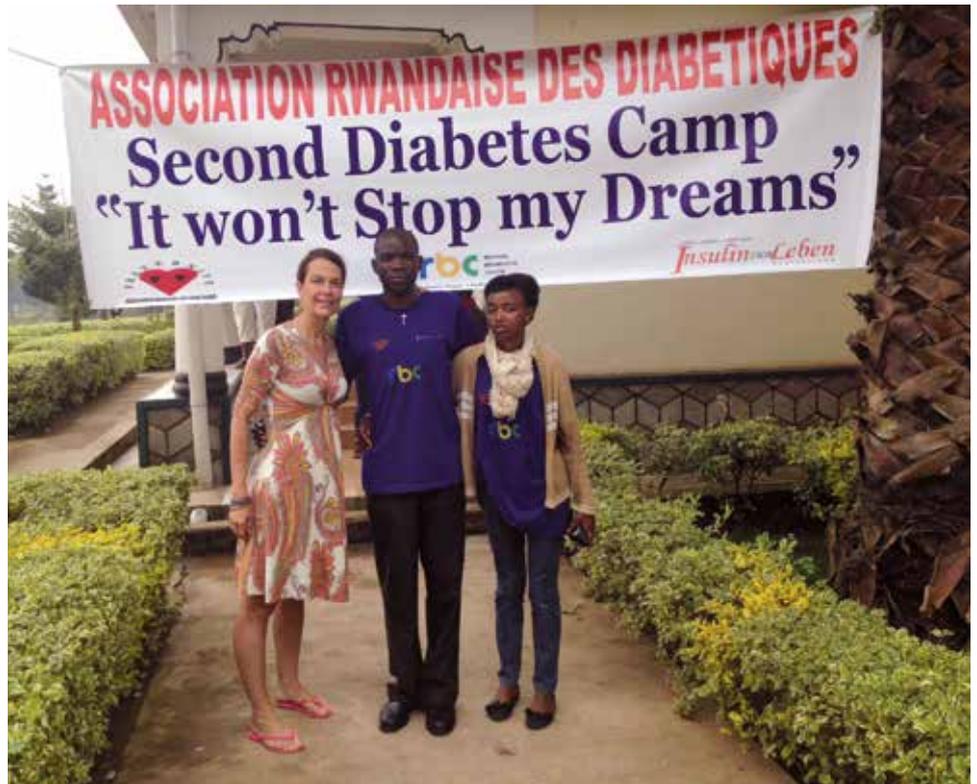
Für Priv.-Doz. Dr. Petra Algenstaedt ist nach Feierabend im UKE längst nicht Schluss. Auch privat unterstützt sie Kinder und Jugendliche mit Typ-1-Diabetes. Im August transportierte die Leiterin des Ambulanzentrums Diabetologie und Endokrinologie lebenswichtiges Insulin nach Ruanda und klärte über die Erkrankung auf.

Persönlich gesehen

Dass Insulin in Deutschland teils im Müll landet, während es in Ländern wie

Ruanda dringend gebraucht wird, empfindet Dr. Petra Algenstaedt als Ungerechtigkeit. Seit zwei Jahren engagiert sie sich in der Hilfsorganisation „Insulin zum Leben“, die nicht mehr benötigte, noch haltbare Insulinpackungen in Deutschland sammelt und weltweit verschickt. Eine ebenso einfache wie wirksame Form der Hilfe, die Algenstaedt auf Anhieb fasziniert hat. „In Ruanda ist Insulin sehr teuer und oft von schlechter Qualität, weil es auf dem Schwarzmarkt verdünnt wird. Insulin, Blutzuckerstreifen oder Pens, die hier zum Beispiel wegen Therapienumstellung per Gesetz weggeworfen werden müssen, können dort Leben retten“, erklärt die Leiterin des Diabeteszentrums. Als ihr Ärzte aus Ruanda berichten, wie groß die Angst sei, nicht genug Insulin für alle zu haben, beschließt sie, sich selbst auf den Weg zu machen. Gemeinsam mit Diabetesberaterin Marlies John aus dem UKE, Ökotrophologin Esther Krebs und Heidi Schmidt-Schmiedebach, Leiterin der Organisation „Insulin zum Leben“, reist sie in ein Diabetes-Camp in Kigali, um ihr Wissen weiterzugeben.

Algenstaedt und ihr Team betreuen dort zehn Tage lang rund 100 Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 25 Jahren mit Diabetes-Typ-1. Wie wichtig das Thema Aufklärung ist, wird gleich bei der ersten Blutzuckermessung klar: „Wir maßen bei den Kindern zum Teil siebenfach erhöhte Blutzuckerwerte – sie benötigten dringend Insulin“, erinnert sich die Diabetologin. Auch der lange Leidensweg vieler Kinder von den ersten Symptomen bis zur Diabetesdiagnose bewegt sie sehr. „Einem Mädchen nahmen die Eltern das Insulin weg und schickten sie zu einem traditionellen Heiler, um den Diabetes zu therapieren.“ Mit praktischen Übungen und vielen Gesprächen erklärt sie Kindern und Eltern die Wirkweise von Insulin und übt mit ihnen den täglichen Umgang. „Uns war es wichtig



Dr. Petra Algenstaedt im Diabetes-Camp in Ruanda, wo sie rund 100 Kinder und Jugendliche unterstützte, ihre Erkrankung im täglichen Leben zu managen ...

klarzumachen, dass man mit Diabetes ein normales Leben führen kann – vorausgesetzt, man behandelt ihn.“

Geschult werden im Camp neben Kindern und Jugendlichen auch 50 ruandische Krankenschwestern und Ärzte, die täglich mit Diabetes zu tun haben. Gemeinsam entwickeln sie Wege, wie Typ-1-Diabetes auch ohne ausgefeilte Messsysteme entlarvt werden kann. „Es hat mich sehr beeindruckt, wie offen und wissbegierig die Menschen in Ruanda auf uns reagiert haben“, sagt Algenstaedt. Am meisten aber berührt sie dieser Satz, den ihr ein kleines Mädchen beim Abschiedsfest strahlend mit auf den Weg gibt: „Since I take Insulin, I can climb mountains again – Seit ich Insulin nehme, kann ich wieder Berge hinaufklettern.“

Mehr Informationen unter:
www.insulin-zum-leben.de
oder direkt per
Mail: algensta@uke.de



... und in der Ambulanz Diabetologie im UKE

Entdecken Sie was Neues.

Ab 5.10.14 finden Sie uns auf dem UKE-Gelände in neuen Räumen. Wir freuen uns darauf, Sie dort begrüßen zu dürfen. Der Neubau befindet sich in Nähe der Hauptzufahrt. Bitte notieren Sie:

Carepoint-Zentrale
spectrum am UKE
Martinstraße 64
20251 Hamburg
Tel.: 040/411 61 09-0

carepoint
Sanitätshaus
Orthopädietechnik

Telefon- und Faxnummern unserer Zentrale sowie die Adressdaten unserer Filialen bleiben unverändert.



medizinischer
Haarersatz
elke

Ihr Perückenfachgeschäft
für das UKE (Hauslieferant)

Mo. - Fr.
9.00 - 18.00 Uhr

Termine bitte unter
Tel. 040-46858620
HH - Haynstr. 27
(Fr. Schrödter)

www.elke-haarersatz.de

Wir machen Haare!

